



Nach den blutigen Straßenkämpfen in Altona  
Polizei-Patrollen-Wagen in der Altonaer Marienstraße, Ecke  
Große Johannisstraße, wo die so folgenschweren Kämpfe stattfanden.

# Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhofs 6 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanschluß bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51.  
Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 / Anzeigen-Aannahme, Exped. u. Druckerei 242 97 / Anzeigenpreis monatl. 2,00 Mk. wöchentl. 0,75 G.  
in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G. monatlich / für Boumerellen 5 Altona / Anzeigen: 0,16 G. das Millimeter, Restlagen  
0,80 G. das Millimeter, in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark / Abonnem.- u. Inseratenverträge in Polen nach dem dortigen Tageskurs.

23. Jahrgang

Mittwoch, den 20. Juli 1932

Nummer 168

## Papen-Regierung plant jetzt

# Reichskommissar für Preußen

Der Reichstanzler hat die preussischen Minister Hirtfelder und Severing zu Mittwoch vormittag 10 Uhr zu einer politischen Besprechung zu sich gebeten.

Aus Berlin wird uns dazu geschrieben: Auf allen Plätzen, in ihrer Presse und in ihren Versammlungen bemühen sich die Papenkreuzler krampfhaft wie erlappte Verbrecher, die Spuren zu verwischen, die zu den Hintertreppen der Baronsregierung führen. Den arbeitenden und leidenden und von Herrn Hitler verratenen Massen sollen bis zum Wahltag die Augen verschmiert werden. Das Volk soll nicht wissen, daß Brüning nur gestützt und Papen aus Steuer gestützt wurde, weil es die Braunen Häuser wollten. Die Wahrheit ist, daß es ohne Hitler keinen Papen gäbe, ohne Hitler keine Notverordnung und damit auch keine Notverordnungsstaaten.

Die zehnfach erwiesene Wahrheit ist, daß Papen regiert, aber Hitler im Hintergrund sitzt.

Es ist ein Pakt auf Gegenseitigkeit, wobei einer dem anderen die Steigbügel hält.

Was die Kampagne Hitler fordert, wird im großen und ganzen von den Nazi-Baronen erfüllt. Unter Brüning kam kein Goebbels an das Mikrophon des Rundfunks. Unter Papen marschieren die Herrschaften der Reihe nach an, und verjagen ihre Pfaffen, von Hitler bis Hitler! Die Wabern verweigern sich, die Notverordnungsstaaten und damit den Bürgerkrieg in ihr Land hereinzulassen. Tobendes Geheul und Geschimpfe über die „Separatisten“ und „Landesverräter“ — bis der Wunsch der Braunen Häuser erfüllt und die Abmachung mit der Baronsregierung durchgesetzt war.

Wich Preußen, der Hort der Demokratie! Ohne Preußen kein Drittes Reich und kein Tag ist seit dem Regierungsantritt des Kabinetts Papen vergangen, an dem nicht an irgendeiner Stelle der Hebel angefaßt wurde, um die stärkste Bastion des republikanischen Deutschland aus den Angeln zu heben. Die gesamte parlamentarische und außerparlamentarische Arbeit der Braunen Häuser galt diesem einzigen Zweck. Mit Begeisterung von der Partei des Herrn Eugenberg unterstützt, vollzieht sich seit Monaten

ein Ges- und Verleumdungsfeldzug gegen die heutige preussische Regierung und vor allem gegen die preussische Polizei.

Kein Mittel war zu gering, das nicht den Zweck heiligen mußte. Selbst die Frau des Vizepräsidenten der Berliner Polizei wurde in diesen verlogenen und erbärmlichsten aller Kämpfe hineingezogen.

Wenn es in den vergangenen Jahren einen Staat in Deutschland gegeben hat, in dem Ruhe und Ordnung herrschten, Gerechtigkeit und Freiheit für alle politischen Parteien, Sicherheit und Schutz aller Staatsbürger, so war es Preußen! Was es an positiven und aufbauenden Leistungen unter seiner demokratischen und republikanischen Regierung aufzuweisen hat, steht musterhaftig vor aller Welt. Auch als die Notverordnungsstaaten dank der Barone Papen-Gaßl wieder auf den Straßen erscheinen durften, haben die preussische Staatsregierung und die preussische Polizei restlos ihre Pflicht getan und sich dem Bürgerkrieg entgegengestellt. Sehr zum Vergern und Mißvergnügen all jener, denen das republikanische Preußen ein Dorn im Auge ist und die es hassen als Gefährter, an dem bisher alle reaktionären, monarchistischen und völkseindlichen Stürme abgeprallt sind.

Preußen ist von außen nicht zu Fall zu bringen. Deshalb muß es von innen unterminiert werden. Die Prinzen und Barone, die Junker und Schwerindustriellen und alle Feinde des „Wohlfahrtsstaates“ brauchen Raum und Bewegungsfreiheit und wozu hätte man keinen Hitler und die SA, wozu für sie all die vielen Kustwendungen und Unkosten, wenn sie sich nicht auch noch durch Preußen bezinsen sollten? Sprechen wir offen und deutlich: dieser wohlgenährte Bürgerkrieg dient vor allem dem Zweck, durch Zwang zu erreichen, was bisher durch alle Wahlen und alles Parlamentstheater nicht zu erreichen war. Die täglichen Akte des Terroris gegen die Arbeiterschaft, die Unsichermachung der Straßen und des öffentlichen Lebens sollen den Nachweis liefern, daß Preußen und seine Polizei ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen. Für dieses hinterhältige und gemeine Ziel werden die SA-Proleten ins Feuer gejagt, deshalb müssen täglich arme Menschen ihr Leben lassen, und wo kein Kommunist in den Arbeiterbezirken auf die Provokationen hereinfällt, da werden SA-Leute in Zivil gesteckt, mit antisemitischen Abzeichen und Revolvern versehen, damit diese Achtgroßenjungen und Provokateure die Polizei angreifen.

War nicht auch der Blutsonntag von Altona eine einzige wohlangelegte Provokation zum Sturz der preussischen Regierung?

In Altona konnte die Polizei den SA-Marsch durch die Arbeiterbezirk verbieten. Dann hätten die Braunen Häuser toben können über Unterdrückung und zweiseitige Maß. Die Polizei gestattete den Umzug, es floß Blut und wieder brüllte die ganze Meute auf der Rechten nach dem Reichskommissar für Preußen. Sie auf Befehl erschallte der Ruf. Er wurde vorbereitet und unterstützt durch ein Schreiben des Nazi-Präsidenten des Preussischen Landtags an Herrn von Papen, in dem ebenfalls ein Reichskommissar für Preußen gefordert wird, „weil sich Ueberfälle und Morde von Tag zu Tag in erschreckendem Maße häufen“. Das ganze Spiel liegt klar zutage. Erst forderte und erreichte man die völlige Demonstrationsfreiheit und die Notverordnungsstaaten und als die Auswirkung

dieser Politik zutage trat, wurde der Spieß umgedreht, werden die für die Blutsaat verantwortlich gemacht, die sich mit Händen und Füßen gegen ihre Ursachen gewehrt haben. Ja, die intellektuellen Urheber dieser Ursachen sollen schließlich noch die Richter über die Strafen, die sie eindringlich aber verborglich vor der Freigabe der Straße an die Notverordnungsstaaten warteten.

Es gibt keinen juristischen und verfassungsmäßigen Paragraphen, der die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen rechtfertigen könnte.

Der einzige Grund, den die Reichsregierung ins Feld führen kann, ist der Wunsch und das heiße Bemühen der Braunen Häuser und ihrer Auftraggeber: Preußen in eine Nazitolonie zu verwandeln, Kosten und Nennier freizumachen für die hungrige Nazimiliz und deren Stellenjäger. Sie hätten es in der Hand, mit dem Zentrum eine Koalition zu bilden und auf diesem verfassungsmäßigen Wege in Preußen mitzuregieren. Das aber ist es gerade, was die Hitler und Konforten nicht wollen. Sie wollen heute nicht einmal offen die Macht. Was sie wollen, ist Einfluß ohne Verantwortung. Nur keine offene Verantwortung, weil das Volk seine Verräter sonst allzu rasch erkennen würde.

Das Spiel der Nazi und ihr Zusammenpiel mit der Baronsregierung ist klar. Sind sich aber diese Papen, Gaßl und Schleicher klar, wohin der Weg führen muß? Sie jenen dringend gewarnt, einen Schritt zu tun, der ein Signal in vielfacher Hinsicht sein kann.

## Papen macht sich zum Reichskommissar

Dr. Bracht sein Bevollmächtigter

Berlin, 20. 7. Am Anschluß an den Empfang der preussischen Minister Hirtfelder und Severing beim Reichstanzler verkündet, daß Reichstanzler von Papen Reichskommissar für Preußen und Oberbürgermeister Dr. Bracht-Essen sein Bevollmächtigter werden wird.

## „Akt der Gewalt“

Die Meinung der Berliner Presse

Die Berliner Presse beschäftigt sich naturgemäß mit den Plänen der Reichsregierung sehr eingehend. Das Zentrumblatt die „Germania“ jagt unter dem Titel: „Ein gefährlicher Weg“ u. a. folgendes:

„Ein solches Eingreifen des Reiches in die preussischen Verhältnisse ist staatsrechtlich in keiner Weise begründet. Es wäre ein Akt der Gewalt, der in seinen politischen Auswirkungen zu neuen schweren Konflikten und zu verhängnisvollen Ergebnissen führen müßte. Die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für die Einsetzung eines Reichskommissars sind in keiner Weise gegeben, selbst dann nicht, wenn man ihr, wie wir erfahren, die an den Haaren herbeigezogene, unwahre Begründung geben will, daß die preussische Regierung von den Kommunisten abhängig sei.“

## Preussischer Staatsrat fordert Uniformverbot

# Gegen die Schänder des deutschen Namens

Den Nazis wurden Wagenladungen von Revolvern abgenommen

Der Preussische Staatsrat nahm am Dienstag mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie folgenden Antrag gegen den Bürgerkrieg an:

„Die täglichen blutigen Ausschreitungen, denen vielfach auch unschuldige Personen zum Opfer fallen und die das Ansehen Deutschlands schädigen, werden von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes verabscheut. Ueber allen politischen Erwägungen steht die zwingende Notwendigkeit, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und Leben und Sicherheit der Staatsbewohner zu schützen. Der Staatsrat ersucht die Staatsregierung, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß geordnete Zustände sofort wiederhergestellt werden. Er ersucht sie ferner, in diesem Sinne mit allem Nachdruck auch auf die Reichsregierung einzuwirken. Der Staatsrat hält es insbesondere für dringend notwendig, daß über die inzwischen verordnete Beschränkung der Demonstrationsfreiheit hinaus das Uniformverbot wieder eingeführt und gegen jeden ungesetlichen Waffen- und Sprengstoffbesitz und -gebrauch mit unmissverständlich strenger Vorgegangen wird.“

In der Debatte über die blutigen Zwischenfälle der letzten Zeit führte das sozialdemokratische Mitglied des Staatsrats Dr. Moorfeld u. a. aus: Die Aufhebung des Uniformverbots hat die Nordbege außerordentlich begünstigt. Denken Sie nur an die 15 oder noch mehr Toten in Altona und dann messen Sie daran die Mitverantwortung einer Regierung, die aus der Aufhebung des Uniformverbots ein politisches Geschäft gemacht hat. (Sehr richtig! bei den Soz. und Komm.)

Bei der Rückkehr der SA-Leute aus Altona hat man ihnen ganze Wagenladungen von Revolvern abgenommen

Ebenso unmöglich wäre es, das Eingreifen des Reiches etwa auf die blutigen Zwischenfälle zu stützen, die sich in einzelnen preussischen Städten — übrigens blieben auch die anderen Länder nicht von ihnen verschont — in der letzten Zeit ereignet haben.

Diese Zwischenfälle hat nicht die preussische Regierung zu verantworten, die um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bemüht ist, sondern die Reichsregierung, deren verhängnisvoller Wunsch es ja doch war, daß den Kampfverbänden die Uniformen und die Demonstrationsfreiheit wiedergegeben wurden...

Wenn die Regierung diesen Schritt tut, dann ist er nichts anderes, als eine von den vielen parteipolitischen Konzeptionen, die der neue Kurs seinen Freunden und Helfern bereits gemacht hat und auch weiter machen muß. Diese Reichsregierung, die das große Wort sprach, daß sie die Staatsführung von den parteipolitischen Fesseln befreien wolle — die übrigens andere bereits vor ihr abgetreift hatten — zeigt dann jedenfalls, daß sie sich wie keine ihrer Vorgängerinnen parteipolitischen Diktaten unterwirft.

Die demokratische „Völkische Zeitung“ ist folgender Ansicht: „Trotz der Erschwerung, die durch diese Maßnahme der Reichsregierung eingetreten ist, hat die preussische Polizei mit Aufbietung aller Kräfte und mit völliger Unparteilichkeit ihre Aufgabe erfüllt. So beklagenswert die Säufung der Ausschreitungen ist, so muß doch auch im Interesse des deutschen Ansehens in der Welt festgestellt werden, daß trotz der Aufspaltung der Leidenschaften durch die extremen Parteien in den meisten Bezirken des Reiches, und vor allem Preußens, bisher ein geordneter Verlauf des Wahlkampfes gesichert werden konnte...“

Es ist keine Parteipolitik, wenn in einem solchen Augenblick schwerer Gefährdung die Reichsregierung zu Schritten drängen wollten, die sich gegen die preussische Exekutive richten sollen.

Unter immer neuen Vorwänden wird auf Einsetzung eines „Reichskommissars“ gedrängt, obwohl weder eine tatsächliche noch eine rechtliche Grundlage für einen solchen Einmarsch gegeben ist.

Der „Vorwärts“ schreibt u. a. folgendes: „Der Reichskommissar in Preußen kann nicht Ordnung schaffen. Er soll nach den Wünschen derer, die ihn fordern, es auch gar nicht tun. Seine Einsetzung soll nur

ein weiterer Schritt auf dem Wege zum Krieg aller gegen alle sein, der sich immer weiter ausbreitet, je mehr sich die Reichsregierung den nationalsozialistischen Wünschen gefügig zeigt.

Reichskommissar ist Staatsstreikskommissar in den Augen der verfassungstreuen Bevölkerung, ein Gewalthaber ohne Recht. Reichskommissar bedeutet nicht Ordnung, sondern Chaos, nicht weniger Blut, sondern mehr — niemand kann sagen, wieviel. Reichskommissar ist der Name des Instruments, mit dem eine gewalttätige Minderheit nach der politischen Macht streift.“

und wenn Göring die offizielle Bewaffnung der SA ankündigt und droht, er würde in drei Tagen die Straßen freimachen, so ist das die ganz offene Ankündigung des Bürgerkrieges. 99 Tote sind seit der Aufhebung des Uniformverbots in Deutschland zu zählen und 1125 Verwundete. Können die Herren von der Reichsregierung, insbesondere der Herr Reichsminister des Innern, angesichts dieser langen Reihe von Toten überhaupt noch ruhig schlafen? Politische und andere Organisationen fordern immer dringender die Wiederherstellung des Uniformverbots. Sozialdemokraten, Zentrumspartei, große Frauenverbände, christliche Gewerkschaften, katholische Arbeitervereine, alle haben ein schleuniges Verbot gefordert. Warum bleibt die Reichsregierung untätig? Liegt die Ursache nur in den bindenden Zusagen, die Schleicher von Hitler gemacht worden sind oder die Herr Hitler selbst, Göring und Röhm gemacht worden sind? Oder treibt die Reichsregierung bewusst noch auf etwas anderes hin, etwa auf die Einsetzung eines Reichskommissars oder auf den Belagerungszustand? Vor allem die demokratischen Rheinländer würden diese Methoden des ostelbischen Kommisistieles nicht ertragen. Auch das neue Demonstrosationsverbot wird die politischen Ergriffe nicht unterbinden, solange die Uniformfreiheit weiter besteht. Das Vertrauen des Auslandes sinkt auf den Nullpunkt, die wirtschaftliche Erhöhung wird immer fragwürdiger.

Die Arbeitermassen werden zur Offensive gehen und, wenn nötig, an den Schändern des deutschen Namens das Strafgericht vollziehen.

Schilling (Ztr.) sprach den Nationalsozialisten das Recht ab, über Recht und Sitte ein Urteil zu fällen, solange sich in

ihren Reichen Büchthäuser und Verbrenner befinden. Die Nationalsozialisten trugen ein groß Teil Schuld an der politischen Verwilderung in Deutschland. Das Zentrum wolle den Ordnungszustand. Deshalb empfehle er die Annahme des von seiner Fraktion eingebrachten Antrages.

Oberbürgermeister Brauer-Altona (Soz.) erklärte, die in Altona gefallenen Opfer würden von allen Seiten tief beklagt. Diese Erfolge seien aus dem grauenhaften Kampfe Deutscher gegen Deutsche seien aus der Misachtung des demokratischen Staates und der Weimarer Verfassung erwachsen. Es fehle die Achtung vor der Überzeugung des anderen und das wirkliche Ringen um Anhänger mit geistigen Waffen. Die Schuld liege bei den Extremen von links und von rechts, die sich diesem Staat feindsüchtig gegenüberstellten.

Der Reichsminister des Innern, der dem Staatsrat angehört, hatte es vorgezogen, vor Beginn der Debatte zu verschwinden.

### Auch die Bischöfe protestieren gegen den Terror

Der Breslauer Erzbischof, Kardinal Vertram, hat namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Bischöfe an die Reichsregierung im Hinblick auf die wachsende Bedrohung des öffentlichen Friedens das Ersuchen gerichtet, dem Terror der radikalen Parteien ein Ende zu bereiten.

## 106 Todesopfer des Bürgerkrieges

In Altona noch ein junges Mädchen gestorben

Die Zahl der Opfer des Bürgerkrieges hat sich seit Dienstag auf 106 erhöht. Die Zahl der Verwundeten betrug bis Dienstagabend 1170. Die blutigen Zwischenfälle in Altona haben inzwischen das 16. Todesopfer gefordert. Ein mit einer Kieferverletzung in ein Krankenhaus eingeliefertes junges Mädchen ist am Dienstag seinen Verletzungen erlegen.

Im Laufe des Dienstag wurden 87 Personen, die bei den Altonaer Unruhen am Sonntag vorläufig in Haft genommen wurden, dem Ermittlungsrichter vorgeführt. Gegen die bisher vernommenen Personen — insgesamt sind 92 festgenommen worden — hat die Staatsanwaltschaft Haftbefehl beantragt.

### Von Nazis erschossen

In der Nacht zum Dienstag um drei Uhr wurde in Duer der Kameradschaftsführer des Reichsbanners Johann Schlegelhoff, 62 Jahre alt, von dem 33jährigen Nationalsozialisten Werner Günther, Adjutant des Ortsgruppenführers der Nationalsozialisten, erschossen.

### Ueberfall auf einen Gewerkschaftssekretär

Schß Stiche in den Kopf — Die Wohnung demoliert

Der Gewerkschaftssekretär Adolf Kunz in Burg wurde von Nationalsozialisten schwer verletzt. Der Ueberfall stellte sich als ein planmäßig vorbereiteter Terrorakt nach italienisch-faschistischem Muster dar.

Aufgehetzt durch eine Brandrede des preussischen Landtagspräsidenten Herr führen mehrere hundert Braunhemden auf Ostaus vor das Haus von Kunz. Ein Schuß: „Absteigen!“ erscholl. Sofort erfolgte der Angriff. Durch die Fenster, die mit großen, mitgebrachten Quadern eingeworfen wurden, drangen die Nazis ein. Die Türen wurden durch Fußtritte eingetreten und dann auf Kunz, der sich mit seiner Frau und einigen wenigen Sozialdemokraten zur Wehr setzte, eingeschlagen. Die Nazis schrien: „Jetzt haben wir den verfluchten Kunz. Jetzt ist er unsterblich!“ Kunz erhielt mit einer ruhigen Feile sechs Stiche in den Kopf. Darauf stürzten sich die Nazis auf Frau Kunz, mißhandelten sie und traten sie zu Boden. Die Wohnungseinrichtung wurde völlig demoliert. Keine Scheibe, kein Stuhl, kein Vorhang, keine Lampe, nichts blieb ganz. Alles wurde von den Banditen ruiniert. Der Vorfall spielte sich sehr schnell ab. Nach getaner Arbeit sahen die Nazis auf und jubelten davon. Die Polizei konnte die Mordführer festnehmen.

### Nur Kommunisten haben Waffenlager?

Was die Reichsregierung durch den Kundsturz verbreitet

Die Regierung der Nazi-Barone hat am Dienstagabend eine Erklärung gegen die politischen Exzesse der letzten Zeit durch Kundsturz verbreiten lassen. In dieser Erklärung wird insbesondere auf die Vorgänge in Ohlau und Altona Bezug genommen und dann gesagt: „Es ist selbstverständlich und von der Reichsregierung auch bereits angekündigt

worben, daß das Demonstrationsverbot nur ein erster Schritt ist. Die Länderregierungen sind ersucht worden, die aus dem Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen sich ergebende Entlastung der Polizei dazu auszunutzen, um die Schwupfwinkel und Waffenlager der Kommunisten, deren Vorhandensein durch die Altonaer Vorgänge erwiesen ist, nachdrücklich auszuheben und damit die Grundlage für eine künftige ruhigere Gestaltung öffentlicher Veranstaltungen zu schaffen. Die Reichsregierung wird dem Herrn Reichspräsidenten nötigenfalls weitere Maßnahmen gegen diejenigen vorschlagen, die künftig den politischen Kampf mit der Waffe in der Hand oder gar unter verbrecherischer Verwendung von Sprengstoff führen sollten. Das deutsche Volk kann darauf vertrauen, daß die Reichsregierung durchgreifen wird.“

### Und was sagt man dazu?

Paul Mittelung des Stettiner Polizeipräsidenten wurde in der Nacht zum Dienstag von einem nach Uederwünde entlassenen Kommando der Stettiner Schutzpolizei ein Lastkraftwagen und ein Personenvagen, die mit 22 M.-Leuten aus Pasewalk besetzt waren, angehalten. Bei der Durchsuchung der Nationalsozialisten und der Kraftwagen sowie des Geländes neben der Landstraße wurden neun Pistolen und Revolver, drei Stahlkugellager, sechs Schlächtermesser und Dolche, mehrere Gummifüßel, Leuchtzylinder, Schlagringe sowie über 100 Schuß Munition und sonstige Diebstahl- und Schlagwerkzeuge gefunden. Nach Angabe des Führers haben die Nationalsozialisten im ganzen 13 Pistolen mitgeführt. Die M.-Leute wurden festgenommen und nach dem Polizeipräsidentium Stettin gebracht.

### „Schlarez willkommen!“

Gemeine Fälscher-Methoden

Welcher niederträchtigen Fälschermethoden sich die Nationalsozialisten bedienen, zeigt ein Vorfall, über den uns aus Ludau berichtet wird.

Ende der vergangenen Woche wurde Willi Sklarek der Ludauer Straßentatler zugeführt. Durch irgendeinen Beamten, der Nationalsozialist ist, wurde dies verbreitet. Infolgedessen sammelte sich eine größere Menschenmenge, in der Mehrheit Nationalsozialisten, vor der Straßentatler, um den Häftling mit Schimpfwörtern zu empfangen. Das wäre uns an sich gleichgültig, wenn nicht nach der Einföhrung von den Nationalsozialisten eine photographische Aufnahme geistelt worden wäre, die ein Gipfelstück gemeiner Fälschung darstellt. Die Nazis hatten eine rote Fahne mit drei Feilen und ein Schild mit der Aufschrift „Sklarek willkommen. Die Eisenerne Front Ludau“ hergestellt. Das brachten sie mit der Straßentatler als Hintergrund auf die Platte. Daran verbreiteten sie in Ludau, die Eisenerne Front habe vor Sklarek Spalier gebildet und den Gefangenen mit Freiheit-Rufen empfangen. Hiermit wollten die Nazis vor allem auf dem Lande freiben gehen.

Der M.-Mann Goerlich, den ein Kamerad der Eisernen Front wegen dieser Gemeinheit einen Lumpen und Gauner nannte, erklärte: „Uns ist eben jedes Kampfmittel recht.“

### Wie die Ernährung sichergestellt werden soll

Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister

Eine Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister in München befaßte sich eingehend mit der schwierigen Lage der deutschen Landwirtschaft und den dadurch bedingten ernsten Rückwirkungen auf die gesamte Wirtschaft.

Die Konferenz vertrat den Standpunkt, daß neue starke Maßnahmen zum Schutz der bäuerlichen Erzeugnisse nicht entbehrt werden könnten und deshalb mit Beschleunigung geschaffen werden müßten. Welange es nicht in Kürze Hilfe zu schaffen, dann würde die Gefahr der Produktionsbeschränkung und daraus resultierend die Gefahr von Versorgungsbedrohlichkeit und unerträglichen Preiserhöhungen bedrohlich. Unter diesem Gesichtswinkel begrüßte die Konferenz die Lösung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, die Befreiung der Milchzölle für Speck und Schmalz, und die Monopolisierung der Frühkartoffeleinfuhr als einen Anfang zur Errichtung eines wirksameren Schutzes der land- und forstwirtschaftlichen Produktion. Die Konferenz gab schließlich der Erwartung Ausdruck, daß auf diesem Wege mit Tatkraft fortgeschritten werden müßte, zumal die unverändert anhaltenden protektionistischen Tendenzen in der Welt und die unverminderte Selbstliebe Deutschlands immer mehr auf die Wiederherstellung und Pflege des Binnenmarktes hinweisen.

märden aus Posturischentagen. „Wollen wir gehen, Bentind?“ Er nickte zustimmend. „Nur noch einen Blick in die Anzeigen. Man muß doch wissen, wer sich verlobt hat, und wer...“

„Sickeicht wollte er „gehoben“ sagen. Aber er sprach es nicht aus. Er war ganz blaß geworden. Seine Lippen zitterten, und ich glaube, daß er nach Wasser verlangte. Ich ignora aus, lief in die Küche und weckte den schlummernden Victor. Als wir mit Wasser und Cognac zurückkamen, sah Victor den Anfall vorüber zu sein. Mit einer kleinen Zuckerei kam er eben ein Stück aus der großen Abgespannung aus. Die vor ihm lag. Er versuchte sogar zu lächeln und ließ Victor den Cognac austrinken. Dann gingen wir.

„Soll ich Sie heimbringen, Bentind?“

„Nein. Aber vielleicht könnte man eine Tasse...“

Ich stieg mit in den Wagen. In drei Minuten waren wir vor seinem Hause. Erst als ich ihn ruhig und sicher die Treppe aufwärts steigen sah, ließ ich weiterfahren.

Am nächsten Mittag bekam ich die Nachricht von Bentinds Tod.

Abends jagte mir wieder im Klub. Niemand sagte ein Wort und Victor servierte mit rotgeleitetem Augen. Die zirkuläre Lampe leuchtete auf Herzschlag, und noch dem, was ich am Abend zuvor beobachtet hatte, mußte sie wohl auch so lauten. Dennoch fanden es einige seltsam, daß Bentind gerade so kurz vor seinem Tode alle Papiere und Dokumente privater Art verbrannt hatte. Auch das kleine Bild war von seinem Schreibtisch verschwunden.

Am nächsten Tage ging ich in Bentinds Haus. Seine alte Stuhlkammer empfing mich mit ewigen Reden und Klagen. Sie klang, daß die Erben ihr die Anklagen, die sie für ihren seltsamen Hansberrn noch zuletzt gehabt hatte, freitbar machen würden. Da ich zum Beispiel das „Straßporto“, „Kloperte“ etc. sehen Sie, noch am letzten Abend, der Herr Konjal war schon gegangen, kam die Post mit einem Brief, der den die Straßporto forderte. Ich hab's vorgelegt, und der Herr Konjal ist ja auch noch da. Der Brief freilich hat der Herr Konjal mitverbrannt. Aber hier ist das Kaveri.“

Sie fanden vor Bentinds Schreibtisch, und ich nahm mir die Leere Briefhülle, die mir die Alte hingab. Bentinds Name stand darauf und daneben eine Anzahl von Adressen. Der Brief mußte durch halb Europas gereist sein, ehe er Bentind erreichte. Selbst, die rote englische Marke zeigte noch den Kopf der Königin Victoria, und nun las ich aus dem Poststempel: Southampton. „Sehen Sie mir das Kaveri“, sagte ich und brühte der Alten ein Geländ in die Hand. Dann fuhr ich in den Klub. Es war noch leer dort. Ich blätterte in den Zeitungen, und plötzlich klaffte da die quadratische Lücke, die der Konjal am letzten Abend hinterlassen hatte. „Victor, können Sie sehen, ob Sie

## Steinwürfe im Parlament

Der Führer der österreichischen Sozialdemokratie verkehrt

In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Finanzausschusses des Nationalrates erging es sich ein empfindlicher Vorfall, der in der Geschichte des österreichischen Parlaments einzig dasteht. Der Heimatblock-Abgeordnete Hainzl, der dadurch berüchtigt ist, daß er einmal in offener Parlaments-sitzung den Revolver zog und die Sozialdemokraten bedrohte, hat den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Otto Bauer in offener Sitzung durch einen Steinwurf erheblich am Kopf verkehrt.

In der Sitzung des Ausschusses wurde in Abwesenheit Dr. Bauers über die Person des heierischen Landeshauptmanns Hintelen gesprochen. Als Dr. Bauer den Saal betrat und eine Auseinandersetzung zwischen den Regierungsabgeordneten und den Sozialdemokraten sah, rief er seinen Freunden zu: „Laßt euch doch mit diesen Feilschern nicht ein.“ In diesem Augenblick sprang der faschistische Heimatblock-Abgeordnete Hainzl von seinem Sessel auf, packte einen Zündstein und schloßerte ihn mit voller Wucht aus einer Distanz von kaum zwei Metern gegen Dr. Bauers Kopf. Bauer erlitt eine stark blutende Wundwunde. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Die sozialdemokratischen Ausschußmitglieder stürzten sich auf Hainzl, der auf der Stelle gesüchtigt worden wäre, wenn ihn nicht die christlich-sozialen Abgeordneten geschützt hätten. Dr. Bauer wurde von seinen Freunden in das Verbandszimmer geführt und dort verbunden. Gegen Hainzl wurde sofort Strafanzeige erstattet.

## Streik in Belgien noch nicht beendet

Erhöhung der niedrigen Löhne gefordert

Während in der Eisen- und Metallindustrie die Arbeit bereits wieder aufgenommen wurde, dauert der Kampf in zwei wichtigen Kohlenrevieren noch fort. Im Revier von Charleroi ist der Streik auch in den Kohlengruben beendet, aber im Revier des Zentrums hat eine Delegiertenversammlung der Bergarbeiter neue Forderungen aufgestellt. Sie verlangt eine Erhöhung aller Löhne, die 40 Franken (3,90 Mk.) im Tage nicht übersteigen, und zwar 10 Prozent Erhöhung bei Löhnen bis zu 25 Franken (2,44 Mk.), 7 1/2 Prozent bei Löhnen von 25 bis 30 Franken (2,92 Mk.) und 5 Prozent Erhöhung bei Löhnen von 30 bis 40 Franken (3,90 Mk.) im Tage. Die Abstimmung der Bergleute im Revier des Vorwärtiges, deren Ergebnisse in der Delegiertenversammlung von Sorlu bekanntgegeben wurde, ergab ebenfalls eine gewaltige Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks um die gleichen Forderungen, die die Bergarbeiter des Zentrum-Reviers aufgestellt haben. 127 Delegierte hatten Auftrag, für die Fortsetzung des Streiks zu stimmen, nur 17 stimmten für die Wiederaufnahme der Arbeit. Unter diesen Umständen hat die Leitung des Bergarbeiterverbandes neuerdings die Einberufung der Paritätischen Kommission beantragt, um zur Lage Stellung zu nehmen. Die Kommission tritt am Mittwoch in Brüssel zusammen.

## Engländer überreichen eine Freiheitsfahne

Große Wahlkundgebung der Berliner Sozialdemokratie

Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Dienstagabend wieder eine große Wahlkundgebung. Ursprünglich sollte die Veranstaltung im Lustgarten stattfinden. Die jüngste Notverordnung der Reichsregierung machte durch diese Maßnahme jedoch einen Strich, so daß die Kundgebung innerhalb 24 Stunden nach der „Neuen Welt“ undirigiert werden mußte. Trotzdem folgten wiederum Tausende und aber Tausende dem Ruf der Partei. Die überfüllte Kundgebung erlangte eine besondere Bedeutung durch die Ueberreichung eines Banners, das von der englischen Arbeiterpartei gestiftet worden ist, und von der englischen Genossin Wilkinson überreicht wurde. Reichstagsabgeordneter Preussisch dankte für die Freiheitsfahne und erklärte, daß die deutsche Arbeiterklasse sie als Symbol der internationalen Verbundenheit der Arbeiterchaft betrachten werde. Die englische Delegierte wurde bei ihrer Ansprache, die sie z. T. in Deutsch, z. T. in ihrer Muttersprache vortrug, immer wieder jütmlich gefeiert.

Beschwerde gegen das Verbot der Reichsbannerzeitung. Gegen das Verbot der Reichsbannerzeitung ist vom Reichsbanner Beschwerde eingelegt worden. Dabei wird mit Nachdruck dagegen protestiert, daß für die ganze Dauer eines entscheidungsvollen Wahlkampfes das einzige Organ eines viele Hunderttausende von republikanischen Frontsoldaten und Kriegsteilnehmerübenden umfassenden Bundes ausgeschaltet werde.

## Der Briefkasten

Von  
Holland Warmitz

Es war wieder spät geworden, und plötzlich drängte alles zum Aufbruch. Nur der Konjal sah gelassen in seinem Sessel und bestellte bei Viktor, dem alten Kuchendner, zweimal Kaffee. So ward ich sein Gau. In der Tür hand Hobben und blidte melancholisch zu uns hinüber. Er hätte gar zu gern die Kartenpartie fertiggestellt; er war in einer viden Glücksstimmung. „Sie haben's gut, Bentind“, rief er dem Konjal zu. „Sie sind nicht verheiratet!“ Dann schloß er in seinem Mantel.

Kein, Konjal Bentind war nicht verheiratet. Aber Hobben hätte diese Bemerkung doch lieber unterlassen sollen. Daheim, auf des Konjals Schreibtisch, stand in altmodisch ver-schönerter Rahmen eine kleine Photographie. Das verbläute Bild zeigte eine junge Dame, deren Schönheit trotz der letzten Komit einer bizarren Mode, die langsam vergehen war, auch dem flüchtigen Betrachter aufpassen mußte. Der Mund der Unbekannten lächelte, ein wenig geöffnelt, jung und hungrig.

Victor identife uns ein, legte Zeitungen zurecht und verzehmand lantlos. Er warf, daß der Konjal die nulle Stunde des Abflingens nach den Erregungen des Kartenkampfes brachte. Jamerlein mußte ich ihm hierbei Gesichtsausdrücke zeigen, die jhmeigame Gesellschaft des Kuchentraden: Jigaretten-tanz, flüchtige Reminiscenz des Abends, das das leise Knistern und Umblättern der Zeitungen, ein langes Pori... „Das gibts?“ fragte Bentind plötzlich. Er mußte das flüchtige Gesein bemerkt haben, mit dem ich eben die roman-tische Nachricht auf der dritten Seite des Abendblattes quitiert hatte.

„Nichts“, antwortete ich, um seine bedächtige Peitartifel-letüre nicht zu stören. Eine kleine Enle aus Southampton.“ Er ließ das Zeitungsbild fallen. „Traumvision?“ — Erinnert glanz: ich, nach Southampton fahren zu müssen, aber ich bin nie hingekommen. Auch später nicht. Ich war-tete, ob er noch mehr sagen wollte. Doch als Bentind nun jhweigam seine Lektüre fortsetzte, griff auch ich wieder nach meiner Zeitung. Es war übrigens wirklich eine rechtlich schwanntliche Nachricht, die da gemeldet ward. Es hieß, daß man beim Abreisen einer alten, düst bemachlenen Kamer, unter Ephe verbergen, einen Briefkasten einbauen hatte, dessen letzte Lesung offenbar verbrannt worden war. Man hatte sechs Briefe auf dem Boden des alten, halbverrottenen Kasten gefunden und war nun bemüht, noch fünf dreißig Jahren die Abreiser zu ermitteln.

Ich wendete die Seite, blidte in den Sportteil, der einem plausiblere Dinge zu berichten war als diese Kundstags-

igendwo noch ein Exemplar dieser alten Nummer auf-treiben können?“ Er brachte es mir und legte die neuen Abendblätter hinzu. Seine Augen waren noch immer ge-riet. Ich fand die Anzeige, die der Konjal damals gesehen hatte. Es war eine Todesanzeige. Sie nannte den Namen einer mir unbekanntem Frau, und die Angehörigen datierten die Trauernachricht aus Southampton. Ich schloß die Augen und sah im Geist eine fremde Straße vor einer ephube-machlenen Mauer. Wie in einem rückwärtsgekehrten Film wuchsen die Ranken in sich selbst zurück. Die Mauer ward glatt; ein Briefkasten glänzte an einer der Ecken. Eine junge, elegante Dame kam mit frohlich wiegendem Schritte. Sie warf lächelnd einen Brief in den Kasten. O, es war ein bräutliches Lächeln. Dann schritt sie weiter. Strahlend, freigeschwer und hoffnungsfroh...“

Ueberschuß — in Bern. Es ist heute im Zeitalter der allge-meinen Vühnennote eine Seltenheit, wenn nicht gar eine glatte Unmöglichkeit, im Rahmen der deutschen Bühnen irgendwas den beglückenden Begriff „Ueberschuß“ zu konstatieren. Mit Schmut müßen wir Deutsche dabei die Verhältnisse anderer europäischer Bühnen feststellen. So erfahren wir, daß z. B. das Stadttheater in Bern die letzte Spielzeit mit einem bedeutenden Ueberschuß abgeschlossen hat. Dadurch gelang es nicht nur alle laufenden Aus-gaben der Bühne zu decken, sondern auch fast das ganze Defizit von 1930—1931 auszugleichen. In der Defizit-Saison hatte die Ein-königkeit des Spielplans üble Folgen. Der letzte Spielplan war im Gegen-satz dazu außerordentlich vielseitig und abwechslungsreich.

Stimmige Einladung an Thomas Mann. Eine Gruppe litera-rischer Schriftsteller beabsichtigt, Thomas Mann nach Romo einzu-laden und ihn aufzufordern, einige Vorträge zu halten.

Stimmige Fortsetzung. Der litauische Schriftsteller Ananas Balaitis, der Generalsekretär und Bibliothekar der litauischen Wissenschaftlichen Vereinigung in Wilna, hat den ersten Teil von Goethes „Faust“ ins Litauische über-etzt. Es ist dies die erste „Faust“-Uebersetzung ins Litauische. Sie erscheint anlässlich des Goethejahres.

USA-Austausch-Studenten nach Deutschland. Im folgenden und übernächsten Semester werden 46 amerikanische Studenten ihre Aufnahmen an deutschen Universitäten betreiben. Von der deutsch-amerikanischen Carl Schurz Memorial Foundation sind ihnen hierzu Stipendien bewilligt worden. Damit ist die Zahl von 600 ameri-kanischen Studenten überschritten, die seit 1924 vom Deutschen Aus-tauschdienst in Verbindung mit dem Institute of International Education nach deutschen Universitäten geschickt wur-den. Am meisten wurden von den Amerikanern die Universitäten Berlin, Bonn und — natürlich — Heidelberg bevorzugt. — Erwa-die gleiche Anzahl deutscher Studierender wird im Wege des Aus-tausches dieses Jahr nach Amerika kommen.

Tatsachen sprechen

# K.P.D. hintertreibt Einheitsfront

### Ein Rundschreiben, das ihre Hinterlist enthüllt — Man will nur Parteisuppe kochen

Es ist schandbar, wie die Führung der kommunistischen Partei den hohen Gedanken der Einheitsfront mit Füßen tritt. Schon die Ablehnung des von der Sozialdemokratischen Partei angenommenen Gedanken eines Burgfriedens zwischen den proletarischen Parteien hat gezeigt, daß es der K.P.D.-Leitung gar nicht ernsthaft um die Herstellung einer Einheitsfront zu tun ist. Der K.P.D. ist vielmehr das eritrebenwerteste Ideal einer Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte gerade gut genug, um es in schamhaftester Weise zur Ueberbödung sozialdemokratischer Anhänger zu mißbrauchen. Die kommunistischen Strategen wollen ihren Anhängern glauben machen, daß es ihnen gelingen würde,

fassende Einheitsfront-Bewegung unter Führung der kommunistischen Partei! Aber auch das schien der K.P.D.-Leitung noch nicht deutlich genug zum Ausdruck zu bringen, wie rein agitatorisch ihre Funktionäre die Einheitsfront-Bewegung durchzuführen haben und so wird unter Punkt 8 der Richtlinien folgendes wörtlich bestimmt:

„Besonders wichtig ist es zu betonen, daß die Einheitsbewegung der Antifaschistischen Aktion von uns kommunisten nicht etwa eingeleitet wird, um eine Vereinigung zwischen S.P.D. und K.P.D. herbeizuführen oder die Gegensätze zwischen diesen Parteien zu verwischen. Nicht im geringsten!“

Offener kann die Heuchelei der kommunistischen Führung in der Frage der Einheitsfront nicht zum Ausdruck gebracht werden. Die Danziger K.P.D.-Leitung stellt sich mit dieser Verlautbarung völlig auf den Boden der von uns bereits mehrfach gekennzeichneten Beschlüsse der internationalen Instanzen der K.P.D., die die Parole der Einheitsfront ausdrücklich nur als eine Methode der Agitation bezeichnet haben. Die kommunistische Bezirksleitung Danzig hat sogar noch viel zynischer zum Ausdruck gebracht, daß die kommunistische Einheitsfront-Propaganda alles andere — aber nicht die Bildung einer Einheitsfront — zum Ziele hat.

Das kommunistische Rundschreiben gibt auch noch Aufschluß darüber, in welcher Weise dieser Agitations-Schwindel im einzelnen noch zur Durchführung kommen soll. Die Durchführung von Einheitsfront-Versammlungen und die Wahl von ausdrücklich vorgeschriebenen „Einheitsauschüssen der Antifaschistischen Aktion“ sollen ihre Krönung finden in einem „Antifaschistischen Einheitskongress am 28. August“. Bis dahin ist „zur Mobilisierung der Massen“ ein in einzelne Wochen eingeteilter Arbeitsplan aufgestellt. Er sieht noch vor:

1. Juli-Woche (18.—24. 7.): Woche der K.P.D. zur Abhaltung von 15 bis 20 Betriebsversammlungen und Wahl von Einheitsauschüssen.
2. Juli-Woche (25.—31. 7.): Antikriegswoche mit Propaganda für den Roten Frontkämpferbund.
3. August-Woche (1.—7. 8.): Woche der Bildung und Wahl von Einheitsauschüssen in Betrieben und Stempelstellen, Heranziehung der S.P.D.-Arbeiter.
4. August-Woche (8.—14. 8.): Durchführung von Versammlungen, die von den Einheitsauschüssen einberufen werden. Beginn der Wahl von S.P.D., Zentrums- und parteilosen Arbeitern als Delegierte zum Antifaschistischen Kongress.
5. August-Woche (15.—21. 8.): Aktive Vorbereitung des Antifaschistischen Einheitskongresses.
6. August-Woche (22.—28. 8.): Innerorganisatorische Vorbereitung des Einheitskongresses. Zusammensetzung der Delegierten, um das Auftreten der Delegierten auf dem Kongress zu besprechen.

Das zeigt, wie man mit Hilfe der Rolle des „Antifaschistischen Einheitskongress“ zu dirigieren will, daß er nicht etwa die Bildung einer wahren Einheitsfront fördert, sondern nur in einem Fahrwasser segelt, das die agitatorische Ausbeutung der Einheitsfront-Parole nicht stört. Darum werden auch noch genaue Anweisungen gegeben, wie für eine richtige Zusammenziehung der Einheitsauschüsse und Kongress-Delegierten durch S.P.D.-Angehörige, Zentrums- und parteilose Arbeiter zu sorgen ist. Besonderer Wert wird noch darauf gelegt, daß der Ruf „Rot Front“ durch die Einheitspropaganda zur allgemeinen Verbreitung kommt.

All diese Dinge zeigen, wie struppellos die Kommunisten nur daran denken, wie sie die Einheitsfront-Bestrebungen für ihren parteilichen agitatorischen Ausbeuten können. Sie zeigen sich damit als die größten Feinde einer wahren und ernsthaften Einheitsfront. Wer die wirkliche Einheitsfront will, muß dazu beitragen, daß dem kommunistischen Schwindel kein Vorwand geleistet wird, sondern er überall Ablehnung findet.

## 3000 Textilarbeiter im Ausstand

Glabach-Nahyd, 20. 7. In fünf größeren Textilfabriken sind die Belegschaften in einen „wilden Streik“ getreten. Nach Schätzungen der Textilarbeitergewerkschaften sind etwa 3000 Textilarbeiter den Betrieben ferngeblieben.

## Schweres Unglück in einem Steinbruch

München, 20. 7. Im Steinbruch der Ortschaft Oberandorf ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Sprengungsunglück, das ein Todesopfer und zwei Verletzte forderte. Als vier Arbeiter mit dem Sprengen von Gesteinsmassen beschäftigt waren, ging plötzlich ein Schuß vorzeitig los, und mehrere in der Nähe stehende Arbeiter wurden schwer getroffen. Ein 20jähriger junger Mann war sofort tot. Ein Hilfsarbeiter trug so schwere Verletzungen am Kopf und am Brustkorb davon, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein weiterer Arbeiter wurde leicht verletzt.

## Schiffbrüchige Filmschauspieler

Stralsund, 20. 7. Die Filmschauspieler Gitta Alpar, Gustav Fröhlich und dessen Bruder sind mit einer Yacht auf offener See gestrandet. Während es gelang, Gitta Alpar und Gustav Fröhlich zu bergen, fehlt von dem dritten Insassen des Bootes jede Nachricht. Das Boot ist vollkommen vernichtet.

## Mord an der Braut

Stralsund, 20. 7. Der 36 Jahre alte Kontorist Schmidt aus Anklam, der mit einer Eigentümerochter Gerda Vinse ein Verhältnis hatte, hat heute seine frühere Braut und sich selbst erschossen. Vorher verachtete er, die Mutter des Mädchens zu erwürgen, was ihm jedoch nicht gelang. Außerdem steht Schmidt in dem Verdacht, ein anderes Mädchen beraubt und ebenfalls ermordet zu haben.

## Ein Bleirohr als Hebewaffe

Ein Nazi kam an die Unrechten

Nazis sind friedlich wie die Lämmer. Sie werden immer überfallen, umzingelt, oft von einer einzelnen Person, und nur in Notwehr greifen sie auch ihre Gegner an, wobei dann stets ein hilfloser Unbekannter in nächster Nähe steht und ihm bereitwillig die Waffen in die Hände drückt. So wird immer von den Nazis behauptet.

Was sie in Wirklichkeit für Leute sind, bewies ein Vorfall, der sich gestern abend gegen 12 Uhr auf Pferdetränke abspielte. Der Klempner M. Diekmann, Barkholmsdammstraße 20 wohnhaft, ein maderer und lalträugiger Nazi, kam, wie schon je oft, wieder einmal betrunken des Weges und rennete dabei einige junge Leute an. Die blieben ihm die Aufmerksamkeit nicht schuldig, worauf Diekmann sich schnellstens nach seiner Wohnung begab und wenige Minuten später mit einem Hebewerkzeug erschien, das selbst bei „Sachverständigen“ einiges Erschrecken auslösen muß. Diekmann kam mit einem 1/2 Meter langen Bleirohr, dessen Wände etwa 8 Millimeter stark sind. Das Bleirohr ist zu einer handlichen Hebewaffe zurechtgemacht worden und sehr wohl geeignet, einen politischen Gegner von der „Unabtrefflichkeit der Nazi-Bewegung“ zu überzeugen. Doch bevor Diekmann mit dieser Waffe auf seinen Gegner einschlugen konnte, war ihm der Bleitüppel entwendet worden. Durch eine ganze Reihe von Zeugen wird bestätigt, daß Diekmann der Besitzer dieses Bleirohres ist, so daß diesmal sich die Tragikomödie von Dtra nicht wiederholen kann. Bei der Schiekerei an der Dtribahn hatten Arbeiter einem Nazi den mit Nagehaken gespickten Knüttel entziffen, getreten dann aber in den Verdacht, selbst Träger dieses gefährlichen Knüttels zu sein! — Das gibt's diesmal nicht!

## So werden öffentliche Gelder verwirtschaftet

Greifer im Kraftwagen des Hafenausschusses in Königsberg

Allbekannt sind die Angriffe des Nazi-Greifers im Volkstag und in der Presse gegen den ehemaligen sozialdemokratischen Delegierten des Hafenausschusses, Werner, dem Greifer den vollkommen unbegründeten Vorwurf macht, er habe bei seinem Rücktritt von den Beamten des Hafenausschusses sich kostbare Geschenke gewünscht, und habe hohe Tagelöhner für Reisen nach Italien usw. sich auszahlen lassen, die er gar nicht gemacht habe.

Im Zusammenhang hiermit bringt die „Gazeta Gdansta“ nun die Nachricht, daß dieser „gestrenge“ Herr Greifer sich zu seiner Fahrt nach Königsberg am letzten Sonntag, wo bekanntlich Hitler sprach, des schönsten Kraftwagens des Hafenausschusses, Marke „Lincoln“, bediente. Er habe dadurch trotz die Rechte als Delegationsmitglied des Hafenausschusses mißbraucht.

Eine derartige Verwendung öffentlicher Fahrzeuge zu privaten Zwecken ist ein Mißbrauch, wie er schlimmer nicht gedacht werden kann!

## Bankbeamter wird vermißt

Vermißt wird seit dem 13. Juli 1932 der Danziger Staatsangehörige Bankbeamte Heinz Kramm, geboren 4. September 1901 zu Gmams, zuletzt Zoppot, Parkstraße 56 wohnhaft. Kramm ist 1,80 Meter groß und schlank, hat blondes Haar und blaue Augen. Er war bekleidet mit braunem Cabardinmantel, dunkelblauem Anzug und braunen Halbshuhen. In seinem Besitz hatte er ca. 450 Gulden und eine braune Aktentasche. Kramm befand sich gegen 24 Uhr zuletzt auf dem Zoppoter Bahnhof und wollte nach Neufahrwasser. Personen, die über den Verbleib des Kramm nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Zentralstelle für Vermißte und unbekanntes Erste beim Polizeipräsidium, Zimmer 39 e, zu melden.

Als vermutlich gestohlen angehalten sind von der Kriminalpolizei folgende Gegenstände: 1 Fahrrad ohne Marke, Fahrradteile wie: 1 Fahrradgabel, Lenker, Freilauf, Glöde, Schläuche u. a., 1 Autokurbel und Werkzeug, 1 Zylinder, 1 weißes und 1 graubraunes gewürfeltes Seidentuch, 2 Deckelchen, 1 Kopftuch und div. Handtücher. Die Wäsche ist teilweise anscheinend H. C. gezeichnet. Interessenten wollen sich in den Dienststunden im Büro des Krim.-Bezirks Langfuhr, Hauptstraße 77, Zimmer 7, melden.

## Danziger Standesamt vom 19. August 1932

Todesfälle: Witwe Renate Zeligowski geb. Gek, 95 J. — Kaufmann Bruno Bieber, 24 J. — Invalide Ernst Birt, 86 J. — Friseur Ferdinand Köpfer, 89 J. — Ehefrau Selma Feist geb. Brandenz, 53 J.

# Raubüberfall auf dem Bischofsberg vorgetäuscht

### Die Schwindelmär des Kaufmanns Jannsen — Was die Kriminalpolizei feststellte

Anfang des Monats wurde auf dem Bischofsberg ein Kaufmann aufgefunden, der überfallen sein wollte. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind erst abgeschlossen, wie erhalten über das Ergebnis der Ermittlungen folgenden Bericht:

Am 2. Juli d. J. wurde gegen 2 Uhr morgens, wie bereits bekannt, am Bischofsberg in der Nähe des Salvator-Kirchhofes, der Kaufmann Heinz Jannsen von einem Arbeiter, an einem Gehweg liegend, mit Verletzungen aufgefunden. Jannsen gab an, am vorhergehenden Abend zwischen 9 und 10 Uhr von zwei unbekanntem männlichen Personen überfallen, seiner Burschenschaft von 125 Gulden, seiner Uhr und seines Taschenspiels beraubt, sowie durch Messerschläge verletzt worden zu sein. Jannsen wurde nach seiner Auffindung in das Städtische Krankenhaus gebracht und verstarb dort selbst am 12. Juli d. J.

Die Leichenöffnung hat nun ergeben, daß Jannsen nicht etwa an den Folgen der angeblichen Stichverletzungen gestorben ist, sondern an einer schweren Herzbeutel-, in Verbindung mit doppelseitiger Lungenentzündung.

Bei den angeblichen Stichverletzungen handelt es sich um oberflächliche Hautschnittwunden,

die sämtlich auf der linken vorderen Körperseite befinden, und die nach Auffassung der Ärzte eine tiefe Ohnmacht, in der J. sich befinden haben wollte, nicht verursacht haben können.

Auf Grund des ärztlichen Befundes entstand der dringende Verdacht, daß der Raubüberfall durch J. vorgetäuscht worden ist und er sich die Verletzungen selbst beigebracht hat. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei verstärkten den Verdacht umso mehr, als Jannsen 14 Tage vor diesem Raubüberfall bereits einmal überfallen sein wollte. Nach den Darstellungen des J. einem Zeugen gegenüber wollte er am 15. Juni d. J. in der Nähe von Braut durch einen Radfahrer angefahren und mit seinem Rad zu Fall gekommen sein, wobei ihm auf unerklärliche Weise seine Uhr und ein Geldbetrag von 25 Gulden entwendet wurden. J. hat über den angeblichen Raubüberfall beziehungsweise

bei der Polizei keine Anzeige erstattet, sondern nur einem einzigen Zeugen davon mit der Bitte erzählt, einen am 15. Juni 1932 fälligen Wechsel in Höhe von 200 Gulden einzulösen. Nach diesen Feststellungen und anderen Anhaltspunkten kann der Verdacht eines Verbrechens nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Jannsen war Mitglied des Stahlhelms, der in einer Todesanzeige erklärt, „Gemeiner Mord hat ihn aus unsern Reihen gerissen.“

## Rundschau auf dem Wochenmarkt

Der Obstmarkt bietet große Mengen Blaubeeren und Sauerkirschen an, das Pfund Blaubeeren kostet 10—15 Pf., Sauerkirschen 20—25 Pf., reife Stachelbeeren 35 Pf., Süßkirschen 45—70 Pf. Rhubarber das Pfund 10 Pf., Tomaten 50—60 Pf.

Am Gemüsestand ist neben Weißkohl auch Rot- und Wirtingelohl zu haben. Weißkohl preißt das Pfund 10 Pf., Rotkohl und Wirtingelohl 20 Pf., Schneidebohnen 10—15 Pf., Wachsbohnen 20 bis 25 Pf., Große Bohnen 25—30 Pf., 10 Pfund neue Kartoffeln 45—50 Pf., Ein Pfund Zwiebeln 15 Pf., Das Bündchen Zwiebeln 10 Pf., 4 Kohlrabiknoschen 15—20 Pf., Das Suppenbündchen 10 bis 15 Pf., ein Pfund Pfefferlinge 15—20 Pf., Die Mandel Eier preißt 55 Pf. bis 1 Gulden. Ein Pfund Butter 80 Pf. bis 1,10 Gulden. Ein Suppenhuhn 1,80—2,75 Gulden, eine junge Ente 2,50—3,50 Gulden, ein Lammchen 50—70 Pf., Schweinefleisch — Schulter — preißt 50—60 Pf., Karbonade 90 Pf., Koulade 70 Pf., Blumen 70 Pf., Rindfleisch ohne Knochen 75—80 Pf., Suppenfleisch 55 Pf., Hammelfleisch 70—90 Pf., das Pfund Schweinefleisch kostet das Pfund 1,30 Gulden, Lammfleisch 45 Pf. bis 1 Gulden, Werberlätze 70—80 Pf., Margarine das Pfund 75—85 Pf.

Der Blumenmarkt ist reich mit Rosen und Kellen besetzt. Der Fischmarkt hat viel Hundern, Schleie und Lale. Hundern sollen 25—45 Pf., das Pfund bringen, Lale 80 Pf. bis 1,20 Gulden, Schleie 60—70 Pf. Traute.



Großer Tag in Moabit

Um Devaheim und Reichsbankpräsident

Aus der Berliner Gerichtschonik — Milde Strafanträge — Die Schüsse auf Luther

Großer Tag in Moabit. Typische Prozesse der Zeit werden verhandelt. Es geht überall um Geld. Die Verurteilung richtet sich sowohl gegen Gauner, die sich durch die Verflechtung der Tische stehen, als auch gegen...

Schüsse am Gehör geschädigt worden wäre; er hätte ihm ja gerade die Ohren öffnen wollen.

Das Bonmot ist für den hochintellektuellen, rednerisch sehr gewandten Angeklagten typisch. Er steht zu seiner Tat, weil er zu seiner „Frei Geld!, frei Wirtschaft!, frei Boden!-Theorie“ steht, auf die er durch seine Schüsse alle Welt aufmerksam machen wollte.



Der Prozess gegen die Attentäter auf den Reichsbankpräsidenten. Mitte stehend: Dr. Max Roosen, links sitzend: Walter Kertischer

Im Devaheim-Prozess, der sich jetzt nach ungefähr 2 Monaten Dauer seinem Ende zuneigt, wurden äußerst milde Strafanträge gestellt; der Staatsanwalt verweist zwar in seinem dreistündigen Plädoyer auf den Parallellfall Sklarek, zog aber aus seinem Hinweis keinerlei Konsequenz. Vor dem erweiterten Schöffengericht steht der Mann, der auf den Reichsbankpräsidenten schießen ließ: Dr. Roosen. Ebenso ist der „Schütze“ angeklagt: der Nationalökonom Kertischer. Nachmittags um 3 Uhr wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt. Endlich findet der Fortsetzungsprozess Caro-Petschke statt. Es geht bei diesem Prozess „unter seinen Leuten“ um 400 000 Mark Mitgift und um intimere Dinge. Wegen der Intimität wird die Öffentlichkeit wieder einmal ausgeschlossen. Die größten Berliner Verteidigertruppen, unter ihnen Professor Alsborg, donnern ohne Widerhall.

„Heimliche Konten — unheimliche Gelder“

Im Devaheim-Prozess beantragt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichholz gegen Pastor Cremer wegen fortgesetzter Untreue eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis; gegen Generaldirektor Wilhelm Jepsel wegen fortgesetzter Untreue, Betrug in Lateinisch mit Urkundenfälschung und Bilanzverfälschung 2 Jahre 6 Monate Gefängnis; gegen den Angeklagten Clausen wegen Untreue 3 Jahre Gefängnis; gegen Cremer junior wegen fortgesetzter Untreue und Betrug 3 Monate Gefängnis; gegen Jepsel junior 4 Monate Gefängnis; gegen Kochs 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Clausen wird entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts in Haft genommen.

Durch die Devaheim-Affäre ist ein ungeheurer Schaden angerichtet worden. Konkursverwalter Böbel gab kürzlich an, daß Devaheim und Deuzag 15 bis 20 Millionen Mark verloren; bei der verbundenen Baugenossenschaft Mühlheim beträgt die Unterbilanz 12 Millionen Mark. „Eine unerfreuliche Verquickung von Religion und Geschäft“, meint der Staatsanwalt.

„Hat den Angeklagten geholfen.“

Sie fanden die Unterstützung der Kirche, die Kirche konnte allerdings nicht damit rechnen, daß die Leute mit so frommen Gebärden so unförmig handeln würden. Sie konnte nicht wissen, daß die Angeklagten mit den höchsten Gefühlen Schacher treiben würden: Pastor Cremer, der scheinbar so ehrwürdige Diener Gottes, der vor fremden Altären kniete und mit eiskaltem Zynismus das dauernde Vertrauen seiner Vorgesetzten und Kollegen mißbrauchte, um seine ehrgeizigen Pläne zu verwirklichen und sich und seiner Familie auf Kosten armer Leute ein Vermögen zu erwerben; Wilhelm Jepsel, der durch eifrige Betonung seines „positiven Christentums“ Kredite und Unterstützungen erlangte; Clausen, der „im Interesse der evangelischen Sache“ zu handeln vorgab, dabei aber ein Intrigant von gigantischem Ausmaß spannte, aus dem er per Saldo einen Gewinn von 200 000 Mark eingestekt hat.

Der Staatsanwalt bewies die Schuld der Angeklagten bis ins Einzelne:

es ist gegen den Grundgedanken des Kollektivparlamentarismus gesündigt worden. Vermögen, das zu treuen Händen zu verwalten war, wurde leichtsinnig veräußert. Die Devaheim zahlte auf Grund von Krediten Gelder aus, die nicht da waren. Als sie die in Anspruch genommenen Zwischenkredite decken mußte, griff sie Gelder der Einleger an. Damit man nichts merkte und buchnäßig alles in Ordnung kam, wurde ein Zwischeninstitut gegründet: die Heimstätten-Bank. Mit Recht hieß das Institut bald „Versteckebankhof“. Ein anderer gerechtfertigter Spitzname für den Devaheim-Gesamtplan: „Cremeratorium“. Pastor Cremer hatte es nämlich verstanden, der gesamten näheren und weiteren Verwandtschaft gut bezahlte Posten zu verschaffen.

Als es zum Zusammenbruch kam, wurden die Vergehen immer schwerer

Der Dresdener Bank wurde z. B. ein Grundstück verschrieben und darüber ein Taxwert von 3 Millionen Mark angegeben, während der Einkaufspreis des Grundstücks 200 000 Mark, der damalige mögliche Verkaufspreis 120 000 Mark betrug. Schweigegelder wurden in Unmengen bezahlt; der „Industrie-Kurier“ sollte eine „Reinigungsaktion“ vornehmen; der mitangeklagte Clausen bekam seinen Teil ab, weil er zuviel wußte. Man schickte sich gegenfettig zur Erholung in Kurorte, was jedesmal 3000 Mark Speise kostete. Bei diesen Krankheiten haben sich die Herren ganz gesund gemacht; bei zahllosen anderen Gelegenheiten auch. Ihre Tische schwoften an, immer vom Geld der kleinen Leute. Rekanter meint der Staatsanwalt: Heimliche Konten wurden angelegt, unheimliche Gelder verbraucht. Zählte man alle Vergehen auf, käme man ins Uferlose...

Der Anti-Luther

Wirklings ins Uferlose gerät, einen Gerichtsjaal weiter, mit seiner Ausführungen der der Körperverletzung beschuldigte Dr. Willy Roosen: der Mann, der am 9. April, 9 Uhr abends, auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin seinen Kollegen Kertischer auf den Reichsbankpräsidenten Luther schießen ließ. Nord war nicht beabsichtigt, das nimmt die Anklage auch nicht an. Dr. Luther trug eine leichte Reichswunde davon, außerdem einen Gehörsschaden. Der Angeklagte erklärt, daß er bedaure, wenn Dr. Luther durch die

weissen, daß Dr. Luther als früherer Oberbürgermeister von Essen möglicherweise ein außer Kommunalpolitiker, aber ein schlechter, unfähiger Reichsbankpräsident sei.

Er ist unglücklich darüber, daß das Gericht vorläufig nicht geneigt ist, den entsprechenden Beweisanträgen stattzugeben.

Die deutsche Himalaya-Expedition vor der Erreichung des Zieles

Die diesjährige Himalaya-Expedition, die unter 11 Teilnehmern 7 Deutsche umfaßt, steht jetzt nahe vor der Erreichung ihres Zieles, dem kurz vor der Bestimmung des Gipfels des Eisriesen Ranga Parbat, der noch nie erklommen worden ist. — Unter Bild zeigt ein Lager der deutschen Himalaya-Expedition von 1930 zwischen Schnee und Eis in einer Höhe von 5000 Meter, d. h. also höher als der Gipfel des Mont Blanc. Obwohl aber die jeweilige Expedition bereits auf einer Höhe von 6000 Meter angekommen ist, sind noch große Schwierigkeiten bis zur endgültigen Erreichung des Zieles zu erwarten. Immerhin aber hat die Expedition den mühseligsten Teil ihres Weges, den wochenlangen Anmarsch über unzugängliche Gebiete, steile Felsen, Meißer- und Schneefelder, überwunden.



Mordgeständnis eines Reichswehr-Feldwebels

Einen sechzigjährigen Arzt erstickt

Ein ehemaliger Reichswehr-Feldwebel Thomas aus Schleitheim und seine Freundin, eine Maria Schärer, haben der Kölner Kriminalpolizei gestanden, am 8. April dieses Jahres in Köln den sechzigjährigen Arzt Dr. Rubensohn niedergelegt, gefesselt, gewürgt und um 750 Mark, sowie um Schmuck beraubt zu haben. Rubensohn war an dem Knebel, den ihm Thomas in den Mund gesteckt hatte, erstickt. Maria Schärer gibt an, ihren Bräutigam zu der Tat, die einen Racheakt darstelle, angestiftet zu haben. Ihre Mutter ist Mitwisserin des Mordes und Teilhaberin am Raub. Außerdem sind noch vier weitere Mitwisser und Anknicker in Untersuchungshaft.

Ein Briand-Denkmal

Öffentliche Geldsammlung in Paris

Auf die Bitte der Gesellschaft der Freunde Briands hat die Regierung beschlossen, eine öffentliche Sammlung für die Errichtung eines Briand-Denkmals in Paris einzuleiten.

Deutsch-französische Filmprobleme. Bekanntlich hat die französische Filmindustrie sofort nach der Bekanntgabe des deutschen Kontingent-Gesetzes für Filme Gegenmaßnahmen bei der französischen Regierung verlangt. Da Frankreichs Filmindustrie nicht den Anfang besitzt, um den Bedarf voll zu decken, ist das Land auf ausländische Filme angewiesen. Während der amerikanische Film noch vor einigen Jahren vorherrschend war, steht der deutsche Film heute an der Spitze. Als Gegenmaßnahme haben die französischen Filmindustriellen zwei Punkte herausgehoben: 1. eine neue Steuer auf Filme, die in fremder Sprache laufen, und 2. ein Gesetz, wonach französische Sprachversionen ausländischer Filme nur in Frankreich möglich sein sollen. Insbesondere die letzte Forderung würde jedoch auf außerordentliche technische Schwierigkeiten stoßen, da es natürlich lohnenswerter ist, einen Film

Dr. Roosen hat eine gute juristische Ausbildung hinter sich. Die letzten Jahre widmete er ausschließlich der Propaganda seiner Idee, die er in einem großen Währungsprogramm zusammenfaßte. Einige Zeit war er bei dem Nationalsozialisten, ließ aber auf sein Verändern. Zeitdem hat er nichts anderes gemacht, als Inaristokratien gegen die Reichsbank. Dr. Luther hat ihm nicht acam-wortet, deshalb hat er auf ihn geschossen. Dr. Luther, der auch als Nebenkläger zugelassen war, erklärt hierauf: „Es gibt andere Wege, sich und seine Ideen zu melden.“ Verteidiger: „Wenn aber die anderen Wege vertragen?“ Dr. Luther: „Dann muß der Bürger verzichten.“

Es gibt aber nun einmal Fanatiker, die nicht so leicht verzichten. Einer von ihnen, sehr überaus von seiner Sache. Ist Dr. Roosen. Seine Tat — der Vorstehende ließ die gleiche Meinung erkennen — in die christliche Tat eines Verzweiferten. Verschaffen ihm die Schüsse sein Gehör, hat für ihn sein Leben seinen Sinn verloren.

30 Zentner Dynamit explodiert

9 Arbeiter getötet, 10 schwer verletzt

In Lawrence-Inst. nahe der Alexandria-Kan. explodierte bei Unterwasserarbeiten eine Dynamitladung von 30 Zentnern vorzeitig. 9 Arbeiter wurden getötet, 10 schwer verletzt. Die Parte, auf der sie sich befanden, wurde völlig zerstört. Die Explosion war meilenweit zu hören.

Gronate explodiert

Ein Loter, zwei Verletzte

In dem Laboratorium der Staatlichen Pulverfabrik, von Ballancourt bei Paris explodierte am Dienstaugendmorgen eine Granate, die zwei Arbeiter unter der Aufsicht des Direktors des Laboratoriums, eines Generalexperimentmanns, luden. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, ein Arbeiter und der Hauptmann wurden schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Gronau flartbereit zum Amerikanerflug

Der Dornier-Wal Wolschong von Gronau flart flartbereit in Pitt auf Sult. Der neue Amerikaner soll erfolgen, sobald gute meteorologische Vorbedingungen gegeben sein. Neben von Gronau werden Pauler Albrecht, Maxhinst Hat und Ralf des Piloten Zimmer der zweite Pilot Roth an dem fluge teilnehmen.

60000 Eier gestohlen

Einem Produzenten in einem Dorf bei Neunkirchen (Saar) wurden in letzter Zeit 60 000 Eier gestohlen.

an Ort und Stelle der Ausnahmen in verschiedenen Versionen zu drehen.

Advertisement for Berson shoe repair. Text: 'Wer Rechte hat hat Pflichten!' 'Wenn wir von unseren Füßen verlangen, daß sie uns das ganze Leben dienen sollen, dann haben wir auch die Pflicht sie in dem schweren Dienst zu unterstützen.' 'Sehr einfach! BERTSON Gummisätze erleichtern die schwere Körperlast, geben angenehmen, elastischen Gang und schonen nicht nur die Füße, sondern den ganzen Körper. Dabei halten BERTSON Gummisätze dreimal länger als das beste Leder und ersparen Kosten für Schuhreparaturen.' 'Lassen Sie sich Ihre Schuhe mit OKMA Gummiledern besohlen. Billiger und dreimal haltbarer als Leder. elastischer Gang, wasserdicht.'

# Die Robbenfänger

2. Fortsetzung.

„Das wäre böse. Dann widriger Wind, der uns schließlich noch weiter ins Eis drückt.“ Jon Juerfen macht eine Bewegung, als wolle er sagen, dann wären alle geliefert.

Paul Höfbert tritt ganz dicht heran an die Gruppe, er laßt seine Erregung nicht merken.

„Wie? Könnte das geschehen, daß wir nicht mehr fort-kämen?“

„Wie? Nicht fort? Und nur noch ein Boot,“ das runde fette Gesicht des Axel Ringnes wird ganz kaffä.

„Nicht doch, nicht doch,“ löst Olaf Waags tiefer Haß, „das Eis kann jede Stunde aufgehen und dann brechen wir durch.“

„Smul Asta“ ist stark, sie schneit es.

„Aber nicht bei Nordwind und bei diesem Eise,“ will es Knut Wennöger besser wissen, „hier ist in Schwerte nicht eine Wale, nicht einmal ein Aß.“

„Wer weiß denn, wie lange der Nordwind bläst? Er kann umschlagen nach Südwest, dann sind wir frei.“

„Du hast recht, Olaf Waag,“ bestätigt Jon Juerfen, „bei Südwest kommt Regen, dann reißt das Eis sofort.“

Knut Wennöger will durchaus recht behalten.

„Wir sind zu viel nördlich, hier gibt es keinen Regen, hier gibt's nur Schnee.“

In diesem Augenblick kommt Ingrid aus der Kombüse und hat die bekannte große Kanne in den Händen.

„Aha.“

Knut Wennöger wirbelt unwillkürlich seinen Schnurrbart spitz. Der Mann reckt sich förmlich in die Höhe dabei.

„Aha — Frühen Hellegaard — das lasse ich gelten.“

Höfbert ist beim Anblick der dampfenden Kanne der Mut wiedererkehrt. Er kommt heran und schnuppert.

„Lobdu?“

„Ja, Lobdu von Arrat,“ Ingrid lächelt, als sie alle die verdäkten Gesichter sieht, „Fleischbrühe mag ja doch keiner.“

Knut Wennöger streckt ihr seinen Becher entgegen.

„Ich bin so frei.“

Sie gießt ein, er hält die Nase über den Becher, schnüffelt.

„Alle Teufel, der hat es in sich,“ er hebt den Becher, „zum Wohl, Frühen, lausendfaches Glück für Euch!“

„Danke, Knut Wennöger, ich bin schon mit einem ein-fachen Glück zufrieden. Aber wahres Glück muß es sein.“

„Gewohl, wahres Glück. Daran kann es ja bei Euch nicht fehlen, wo Ihr so hübsch seid.“

Ingrid überbringt die Anspieluna.

„Axel Ringnes, Euren Becher. Oder seid Ihr für Troden-legung?“

„Nein, nein. Ganz und gar nicht, außer für meine Füße, die stehen schon lange genug in der Kasse.“

„Aha, das ist Iran, der ist gut für die Stiefel.“

„Axel Ringnes kommt mit kleinen vorsichtigen Schritten heran, um auf den schlüpfrigen Planken nicht hinzuschlagen.“

Als jeder seinen Anteil hat, allgemeines Aah und Ooh.

„Axel Ringnes verhält sich zu einem kleinen Zauberer und meint, das Glück bestünde in einer kleinen, gesunden Fa-milie und die wünschste er der Spenderin von ganzem Herzen.“

„Oho — erst doch einmal einen lieben, netten Mann,“

„streit Knut Wennöger und dreht seinen Schnurrbart wieder in die Höhe, die Familie kommt nachher schnell genug.“

Nur muß man bei der Wahl...“ er bricht jäh seine Rede ab und starrt mit einem furchtbaren Ausdruck auf Ingrid, die Olaf Waag den Becher füllt und den blonden Hünen mit einem Blick ansieht, der mehr enthält als gleichgültige Freundlichkeit.

Und er muß an Axel Ringnes' Erzählung denken, der einmal während der Wache beobachtet haben wollte, daß Ingrid nachts in Olaf Waags Kojen gegangen und erst nach langer Zeit wieder herausgetreten sei. Und das mußte sogar Ole Guldrup, denn er war selbst Zeuge gewesen. Daß sie Sörensdens Dirne gewesen, nun, das konnte er nicht ändern, daß sie aber hier an Bord des Steuermanns Viechen geworden ist, das wird er ihr ein-tränken. Und dem falschen Waag aus, der die Messer-stecherei dem Ole Guldrup verraten hat. Hol's der Teufel, wenn die nicht seine Frau und ihm einmal tüchtig Geld verdient mit der Matrosenbente.“

„Zum Wohl — Frühen Hellegaard“, jähreit er sie herausfordernd an.

Sie wird wie mit Blut übergossen, dankt ihm mit mattem Zorn.

Er streckt ihr den Becher entgegen.

„Gib's noch mehr?“

„Jedem noch einen Becher.“

„Ich nicht jubel, aber man sieht wenigstens die Liebe. Danke für den heißen Trank.“

Er gießt ihn förmlich hinunter, wirft dem Jungen den Topf zu.

„Beg damit.“

Das oberste Fell reißt er vom Stapel, wirft es klatschend auf die Platte, beginnt in wilder Hast mit verdorrten Nieren zu arbeiten. Die anderen folgen seinem Beispiel, der Wett-streit wird wieder aufgenommen. Dieser oder jener trällert eine Melodie.

„Knut Wennöger, sing uns ein Lied.“

„Nein. Ich arbeite.“

Da verstimmt allmählich einer nach dem anderen, es wird auch nicht gesprochen, das einzige Gespräch ist das Klatschen und Scharren der Felle auf der launigen Holzplatte und die hin und her tappenden Schritte der Männer.

Bei der Anstrengung des Abendessens steht Knut Wennöger. Als der Schiffsjunge zu Ingrid kommt, um für sich und Axel Ringnes die getrocknete zweite Ration zu holen, fragt ihn Ingrid nach Knut Wennöger.

„Der will nichts essen. Er hat sich schlafen gelegt.“

„Süß er sich trank?“

„Dawon hat er nichts gegast, er spricht mit niemand. Ich fragte, ob ich sein Essen mitbringen sollte, da hat er mich an-gebrüllt.“

„Kann's ihm nur mit“, und sie gibt ihm ein geküßtes Schälchen mit...“

„Aha und Ole Guldrup hat beimischen, haben gesehen und sitzen noch eine Weile am Tisch, sie räumen und die Luft ist bald noch schärfer. Eine Weile ist es ganz still in der kleinen Kojen, nur die kleine Uhr auf dem Tischschreibtisch tickt langsam mit schließendem Häkeln, da macht Rils einen hübschen Zug aus seiner Zigarre, stellt spielerisch den Rauch in Ringen vor sich und brennt sich dann vor zu seinem Gegenüber.“

„Ole Guldrup, ich sage dir, das war doch der richtige Weg zu meines Vaters Schiff, den ich dir zeigte. Wenn ich von hier mit einem Schiffe ausbrechen würde, könnte ich es viel-leicht in acht bis vierzehn Tagen erreichen.“

„Glaube ich nicht. So nahe der Stelle, an der wir jetzt sind, ist keine der Pol umkreisende Driß. Wir sind hier in Strömungen, die eine jährliche Fahrt von Grönland in die Grönlandsee, die andere geht durch die Spitzbergen- und die Nordsee Spitzbergen heraus wieder in die Grönlandsee und die dritte macht denselben Weg östlich um Nordpolen herum wie die zweite Strömung, nur in größerem Bogen. Mit diesen Strömungen geht die Eisdriß. Eine andere Driß hat Hansen mit der Fram entdeckt, sie liegt näher am Nordpol, entsteht im Mündungsgebiet der Lena in Sibirien und führt zur Grön-landsee hinüber. Darum glaube ich an keine Zirkumpolar-driß mehr. Eber glaube ich, daß noch eine Polströmung von Norden nach Süden geht, und zwar von der Mündung des Mackenzie nördlich an Britisch-Nordamerika vorüber, um an der Ostküste Grönlands entlang fließend den Atlantischen Ozean zu er-reichen. Und das ist die Driß, welche das deutsche Schiff Hanja mitführte und an der Ostküste Grönlands zermalmte. Ich halte die Geschichte von den vereisten Schiffen, die um den Pol kreisen, für ein Märchen, weil es keine kreisende Driß gibt, denn auch der Terror, das von der Mannschaft verlassene Schiff der Franklin-Expedition, ist aus dem Polargebiet herausgetrieben worden.“

wie die zweite Strömung, nur in größerem Bogen. Mit diesen Strömungen geht die Eisdriß. Eine andere Driß hat Hansen mit der Fram entdeckt, sie liegt näher am Nordpol, entsteht im Mündungsgebiet der Lena in Sibirien und führt zur Grön-landsee hinüber. Darum glaube ich an keine Zirkumpolar-driß mehr. Eber glaube ich, daß noch eine Polströmung von Norden nach Süden geht, und zwar von der Mündung des Mackenzie nördlich an Britisch-Nordamerika vorüber, um an der Ostküste Grönlands entlang fließend den Atlantischen Ozean zu er-reichen. Und das ist die Driß, welche das deutsche Schiff Hanja mitführte und an der Ostküste Grönlands zermalmte. Ich halte die Geschichte von den vereisten Schiffen, die um den Pol kreisen, für ein Märchen, weil es keine kreisende Driß gibt, denn auch der Terror, das von der Mannschaft verlassene Schiff der Franklin-Expedition, ist aus dem Polargebiet herausgetrieben worden.“



„Zum Wohl, Frühen Hellegaard,“ jähreit er sie an.

„Es ist kein Märchen, eine Driß ist vorhanden und die genannten Schiffe haben sie eben noch nicht erreicht. Und Smul Asta ist an der bezeichneten Stelle und ich finde sie dort. Du kannst sagen, was du willst, ich bleibe bei meinem Entschlusse, morgen wird mit dem Schlittenbau begonnen. Ich fahre dann ab und ehe ihr die Edge-Insel erreicht habt, bin ich wieder bei euch.“

„Und du willst allein mit deinem Schlitten losziehen? Es kann dich doch ein Eisbär überfallen.“

„Bei Tage kommt mir keiner zu nahe und die Nacht bringe ich in meinem Schlitten, auf den ihr mit einem Kasten wie eine Kiste bauen müßt. Jedenfalls mache ich den Weg. Es wäre ja lächerlich, wenn ich, der Sohn des Koll Hellegaard, mich fürchten sollte.“

Die Guldrup mag die irren Reden des anderen nicht mehr mit anhören, er steht auf, wendet sich zur Tür.

„Ich lege mich schlafen, Rils, in du es nur ebenjalle.“

„Reib doch noch etwas hier, es ist ja schon be-fammen. Wir sind hier wie kampferprobte, eingetorene Wikingen, die mit der Spitze im Arme auf das Abenteuer

warten. Wir haben um uns eine unbekannte Welt, wie sie Graf der Kote hatte, als er nach Winland fuhr.“

„Rein, der ist nicht eingetoren. Aber ich will schlafen gehen.“

„Zieh dich noch eine Weile zu mir, wir rauchen noch eine Zigarre zusammen. Da im Medizinschrank steht eine halbe Genever, gib sie heraus, wir wollen sie leer machen.“

Und so bleibt Ole Guldrup schließlich noch eine halbe Stunde beim Freunde sitzen, der nach dem dritten Glase am Tisch einnickt. Ole Guldrup betrachtet den jungen Mann eine ganze Weile, er hat Mitleid mit ihm, den eine fixe Idee ins Eismeer getrieben hat. Der Alte schüttelt den Kopf. Die stark muß der innerliche Zwang bei diesem Manne sein, der drei Jahre lang Kapitän auf der eleganten Queen Victoria war und dieses Schiff mit dem alten Kasten, der Smul Asta, ver-tauschte. Ob er auf der Queen Victoria auch so ein miserables Loch als Kabine besessen habe wie dieses hier? Ole Guldrup sieht sich in der Kojen um. Die gepunderten Wände sind ruppig, die Farbe abgetraht oder abgeblättert, der Fußboden aus-geereten und rauh, die Decke niedrig und nicht verhält, das Gebälk liegt frei und verunstaltet den unbequemen engen Raum, den die wenigen Möbel fast ausfüllen. Und außerdem ist an der Nordwandseite noch eine Art Gerümpelecke, in der allerlei Werkzeug und Waffen aufgestapelt liegen. Viele jämmerliche Kiste, Kleiderschrank genannt, das elende alte Bett. Alles so armselig. Diese Nachtgelegenheit — ein Kasten an der Wand und darauf eine angeschlagene Mailschiffel — und dagegen diese klappraschichte oder die schmalen schweren Wafschloffen des modernen Auswanderers... War der Tausch so vorteilhaft — die angeschene gutbezahlte Stellung auf der Queen Victoria gegen das mühevoll, lärgliche Brot eines Robbenfängers? Nein, der Tausch war nicht gut. Aber warum hatte Rils es getan? Um einen Wahn — eine Wahn-idee? Zu der er, Ole Guldrup, zugeredit hatte, um seinen alten Wunsch, ein eigenes Schiff zu besitzen, erfüllt zu sehen... Ole Guldrup erhob sich kopfschüttelnd, nahm die Flasche, leerte sie völlig, ohne ein Trinkglas zu benutzen, und verließ dann die Kojen, in welcher der Kapitän schlafend am Tische saß. Draußen auf dem Deck saugte er gierig die frische Nachtluft ein, sie tat wohl nach dem Aushalten in der stickigen Kabine. Der Nordwind ist auch wieder da, scharf pfeift er durch die Takelung, und die Sterne sind sichtbar, funken und glitzern, es ist ein hartes Feuer mit stehenden Strahlen, welches sie ausprühen, wie von geschliffenen Facetten.

Und als Ole Guldrup eine ganze Weile das Schiff, das Eismeer, den Himmel betrachtet hat, nickt er vor sich hin, als wenn er mit einem Kaskibaren spräche.

„Rils, du hast recht getan, der Tausch der Smul Asta gegen die Queen Victoria ist keine Dummheit — und er läßt ver-bleiben seinen Blick noch einmal über das Schiff dahinschweifen, dessen Mitbesitzer er ist — und dieses Schiff sollte er viel-leicht bald wieder verlieren?“

Ehe er in seine Kojen verschwindet, schaut er zu Olaf Waag hinein, der schon auf ihn gewartet hat —

„Endlich kommst du, ich dachte, du hättest mich vergessen.“

„Bin schon hier.“

Ole Guldrup setzt sich zu dem anderen auf die Pettkante. Schwere, fragt nicht nach dem Befinden des jüngeren Mannes, glaubt sich mit seinen Sorgen allein.

„Du — Ole Guldrup — Olaf Waag ist meines Glückes zu voll, er sieht nicht die bestimmte Miene des Alten, er hat nur den Wunsch, ihn, seinen besten Freund, zum Mitwisser seines Glückes zu machen — „Alter? Hörst du nicht? Wenn wir an Land kommen, heirate ich Ingrid.“

„So?“ Müde, gleichgültig klingt es.

„Olaf Waag richtet sich auf von seinem Lager, er sieht, sein Gesicht ist dicht neben dem des Alten. „Freust du dich nicht mit mir? Ingrid ist mein Weib.“

„Weib dein Weib — wenn wir an Land kommen.“

„Sie ist schon mein Weib. Das Formelle...“

„Sie ist dein Weib?“ Ole Guldrups Gesicht verzerrt sich, er schneit von seinem Sitz auf, starrt den anderen an.

„Was hast du, Ole Guldrup, was ist dir...?“

„Nichts, nichts. Gute Nacht,“ und damit türmt er zur Kojen hinaus. Als er die Tür hinter sich zuseuerte, wollte er erst in die Kombüse zu Ingrid, hatte schon die Hand auf dem Türdrücker. Er überlegte es sich aber, zog die Hand zurück, und ging langsam auf das Deck hinaus, er muß erst eine Weile auf dem Schiffe herumlaufen, um seiner Aufregung Herr zu werden.

Höfbert, der die Wade hatte, beugnete ihm, wollte etwas sagen, erhielt eine knurrierte, grobe Antwort und machte sich davon, um dem Alten nicht zum zweiten Male in den Weg zu laufen. So wanderte die Wache auf der Backbordseite auf und ab, während Ole Guldrup am Steuerbord hin und her lief, von der Back zum Heck und wieder zurück, und er bemerkte nicht, wie im Treppenschacht zu den Mannschaftskojen der Kopf des Knut Wennöger erschien und gleich wieder ver-schwand.

(Fortsetzung folgt.)

## Alle sollen tanzen!

# Ein internationales Tanzmuseum in Paris

Ein Mittelpunkt der Tanzforschung — Auch in Deutschland geplant gewesen

Einer der Bahnbrecher des modernen Tanzes, der in Paris lebende Koll de Maré ist mit dem Plan an die Definitivität getreten, in Paris ein großzügiges und großartiges „Museum des Tanzes“ zu errichten. Die Finanzierung will er, ein sehr vermöglicher Mann, ganz allein tragen, wenngleich für diesen Zweck ihm auch von anderer Seite erhebliche Summe zur Verfügung gestellt worden sind. Das Museum wird offiziell „Internationales Archiv für Tanz-kunst“ heißen und seinen Sitz in Paris, Rue Vital 6, haben. Dieses Museum soll, so wird betont, ganz internationalen Charakter haben und auch international besichtigt werden. Alle Völker der Erde, die etwas zur Entwicklung der Tanz-kunst beigetragen haben, werden entsprechend vertreten und berücksichtigt werden.

Mit dem Museum in organisatorischer und räumlicher Verbindung werden einige Forschungsanstalten stehen, so ein choreographische, ein Institut für Tanztheorie, ein historisches u. a.

Viele Institute werden rein wissenschaftlichen Charakter haben.

Zahlreiche Forscher werden sie betreuen. Außer dem eigent-lichen Museum wird das umfangreiche Gebäude natürlich auch Theater, eine große Bibliothek, Vortragsräume und anderes enthalten. Es soll der Mittelpunkt für Tanzforschung der ganzen Welt werden.

Das Museum, seine Einrichtungen und Aufgaben stehen natürlich noch nicht in allen Einzelheiten fest. Eine ganze Gruppe von Fachleuten wird seinen kostengünstigen Aufbau überlassen und leiten. Es ist ja im Grunde eine ungeheuer-liche Aufgabe, die man sich hier gestellt hat. Man bedachte nur zum Beispiel, welche entscheidende Bedeutung der Tanz bei den alten Kulturen und Völkern gehabt hat! Das soll hier alles veranschaulicht werden, denn, wenn wir recht un-terrichtet sind, soll es nicht nur ein Museum für Fachleute, sondern ein öffentlich zugängliches Museum werden.

Für dessen Erhaltung und weitere Finanzierung man anz erhebliche Einzahlungen aus dem Fremden- und Kulturbereich hofft.

In diesem „Palais des Tanzes“ wird jedes Jahr auch das große Preisgericht zusammenzutreten, das unter anderem über den „Weltwettbewerb für Tanzgruppen“ entscheidet. Zwei Preise,

einer von zehntausend und einer von fünfundsiebenzigtausend Franken, kommen dabei zur Verteilung. Daneben noch zahl-reiche andere Preise, so einer für Tanzkostüme, einer für Bühnenentwürfe usw. Es ist die „Akademie des Tanzes“, die hier ähnliche Bedeutung erringen will, wie die klassische französische Akademie auf anderen Gebieten.

Der Palast des Tanzes soll dann auch in Zukunft die Hochschule des Tanzes aufnehmen. Aus der ganzen Welt sollen Tänzer und Tänzerinnen nach Paris strömen, um die hohe Kunst des Tanzes zu erlernen.

Auch hier von erhofft man einen gewaltigen Zustrom von Interessenten.

Französische offizielle Stellen, besonders das einflussreiche und hochdotierte Ministerium der schönen Künste, nehmen regen Anteil an der Gründung.

In Deutschland wird diese Nachricht einige Begehr aus-lösen. All das, was nun in Paris mit viel Eifer und noch mehr Geld verwirklicht werden soll, ist vor Jahr und Tag schon in Deutschland erkredt und bis in die Einzelheiten ge-plant worden. Die Verwirklichung scheiterte in erster Linie natürlich an der finanziellen Schwäche der führenden deut-schen Verbände. Allerdings spielten auch störende Rivalitäten verschiedener Schulen eine äußerst hemmende Rolle. Ent-scheidend war, daß die öffentliche Hand nichts beizutreten vermochte. Es scheint nun so, als ob all das, dessen Verwirk-lichung in Deutschland nicht gelang, in Paris in großzügig-rem Maße in die Tat umgesetzt werden soll.

J. Döttger.

## Die Krefelder Rekordkurz

Die fleißige Theresie

Die niederrheinische Kurz „Theresie“ in Krefeld hat soeben einen neuen „Mikschlieferungskord“ aufgestellt, den wir ge-liebt erwähnen:

Innerhalb von 365 Tagen brachte es die fleißige Theresie nämlich auf nicht weniger als 15 900 Kilo Milch! Der leit-berige Weltrekord ist damit um 266 Kilo überboten worden. Die Krefelder Rekordlerin hat innerhalb der letzten 5 Jahre etwas über das Hundertfache ihres Gewichtes — etwa 60 000 Kilo Milch — geliefert.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten

Am Donnerstag tritt in Ottawa auf Einladung der kanadischen Regierung eine Art Reichskonferenz zusammen, an der neben England die Dominien Kanada, Australien, Südafrika, Neuseeland und Irland und schließlich Indien teilnehmen.

Die Konferenz von Ottawa spiegelt so die Weltwirtschaftskrise, den ungeheuren Einfluß des Rohstoffpreises auf die Weltwirtschaft der europäischen Industrieländer wieder.

Die Konferenz von Ottawa spiegelt so die Weltwirtschaftskrise, den ungeheuren Einfluß des Rohstoffpreises auf die Weltwirtschaft der europäischen Industrieländer wieder.

Sie geht dahin, die Handelsbeziehungen zwischen England und seinen Dominien bzw. Kolonien enger zu gestalten.

Das klingt schon und gut, etwa die Phrasen von Autarkie und Selbstversorgung. Hart im Raume aber stoßen sich die Sachen.

England von seinen Kolonien mehr Rohstoffe und Nahrungsmittel bezieht.

während die Kolonien von England mehr Industriewaren abnehmen, nur in der Weise liegen, daß England die Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln aus seinen Kolonien erleichtert.

Aber das ist nur eine Schwierigkeit von vielen. Die englischen Kolonien bzw. Dominien produzieren an Rohstoffen u. a. Wolle, Jute und Weizen.

mehr, als die englische Industrie aufnehmen kann.

Für den wichtigsten Hebel sind diese Kolonien auf andere, nicht englische Länder angewiesen. Wenn nur die englischen Kolonien der englischen Industriewareneinfuhr Präferenzen einräumen.

der englische Export nach den europäischen Ländern weit besser gehalten, als der Export Englands nach seinen Dominien und Kolonien.

Damit sind die Schwierigkeiten nicht erschöpft. Wie, so fragt man, will man in Ottawa eine Lösung finden? Es ist möglich, daß sich der protektionistische Standpunkt in Ottawa durchsetzt.

daß unter solchen Ergebnissen Deutschland als bedeutendes Exportland in erster Linie leiden müßte.

Die deutsche Handelspolitik hat gar kein Interesse, eine solche Entwicklung zu fördern, was sie leider unter Druck der rechtsradikalen Parteien, vor allem unter Einfluß der nationalsozialistischen Autarkiepropaganda in den letzten Monaten getan hat.

Ottawa braucht aber nicht unter allen Umständen so katastrophal auszugehen. Ottawa kann positive Arbeit im Sinne einer Förderung des Welthandels und einer Überwindung der Weltwirtschaftskrise leisten.

Der Hirsch-Kupfer-Konzern hat jetzt die Vorarbeiten zur Liquidierung des großen Handels beendet, der vor einigen Monaten bekannt wurde und der das Unternehmen hoffnungslos überschuldet.

Der Mann, der den Tod riecht

Unheimliche Vorgänge eines polnischen Bauern

Die Warschauer Presse meldet, daß durch das dortige Metaphysische Institut in verschiedenen Krankenhäusern eigenartige Versuche angestellt werden sollen.

Der Bauer, der in letzter Zeit in vier Fällen den Tod vorausgesagt hat, wurde an die Betten geführt, wo er sich tief über die Kranken herabbeugte.

Zu diesem unheimlichen und offiziell bestätigten Phänomen wird von privater und offenbar gut unterrichteter Seite folgendes berichtet:

Seine unheimliche Fähigkeit schien aber seine Falschbarkeit zu übersteigen. Er wurde immer verlässlicher und nervöser, immer unrunder und geklagter, und eines Tages war er aus dem deutschen Feldlazarett verchieden.

Seine unheimliche Fähigkeit schien aber seine Falschbarkeit zu übersteigen. Er wurde immer verlässlicher und nervöser, immer unrunder und geklagter, und eines Tages war er aus dem deutschen Feldlazarett verchieden.

Zehnjahrestücke in Polen

Anfang August d. J. werden in Polen Zehnjahrestücke herausgegeben, die als Ersatz für die eingezogenen Zehnjahrestücke bestimmt sind.

Der Blitz zündet

Ein Blitz schlug in die 30 Meter lange Scheune der Domäne Sperling bei Benheim, die sofort in hellen Flammen stand.

Die Weichsel verlandet

Ein polnischer Schleppzug versuchte in der Nähe der zerstörten Mühlwalder Brücke eine gefährliche Fahrerin zu erlösen. Nach vergeblichen Bemühungen mußte der Schleppzug unrichtiger Dinge wieder zum Ausgangsort zurückkehren.

Eifersüchtige Messerstecherin

Auf einem Fest erhielt der 27jährige Arbeiter Werbel aus Schmollenberg, Kreis Labiau, von der 20jährigen Margarete

läufig ist bei Hirsch-Kupfer festzustellen, daß das Ausland großen Einfluß auf das Unternehmen erhält. Aus dem Hirsch-Kupfer-Konzern wird zunächst der Betrieb in Finow herausgenommen.

Der Kohlenumschlag

im Danziger Hafen vom 1. bis 15. Juli

Der Kohlenumschlag betrug in der ersten Monatshälfte 141 088 Kilotonnen. 87 Fahrzeuge verließen mit Kohlen beladen den Hafen; davon waren bestimmt: 30 nach Schweden, 23 nach Dänemark, 18 nach Frankreich, 6 nach Italien, 5 nach Norwegen, 4 nach Finnland und 1 nach Belgien.

Die Engenbergsche Wfa, die in Deutschland einen besonderen, in letzter Zeit abermals erhöhten Schutz, den Konfingenerzeugungsschutz genießt, hat sich hinter dem Wall der Abperrung vom Ausland auch im Krisenjahr 1931 gut entwickelt.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 19. Juli. Telegraph. Auszahlungen: Newyork 1 Dollar 5,1274 - 5,1876; Barisau 100 Zloty 57,43 - 57,53; Brüssel 100 Belga 71,18 - 71,27; Banknoten: 100 Zloty 57,45 - 57,57.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 100 Reichsmark, die aus dem Reiseverkehr stammen, festgesetzt wird, beträgt heute 121,70 Geld und 121,44 Brief.

Warschauer Devisen vom 19. Juli. Amerik. Dollarnoten 8,87 - 8,89 - 8,85; Belgien 128,90 - 124,21 - 123,58; Pol-

Prophet aus Schorgillen einen Messerstecher in den Rücken. In schwerverletztem Zustande mußte er noch in der Nacht ins Kreis-Krankenhaus Labiau übergeführt werden.

500 Morgen Getreide vernichtet

Schwerer Gewitterschaden bei Kempen

In den Gemeinden Porzenice und Radojehow, Kreis Pilehne, richtete, wie aus Kempen gemeldet wird, das letzte Unwetter riesigen Schaden an.

Am Fenster vom Blitz getötet

In Jaworze, Kreis Briesen, wurde der 60 Jahre alte August Dornig, als er während des Gewitters aus dem Fenster schaute, auf der Stelle getötet.

Weiteres Todesopfer durch Blitzschlag

Im Dorf Platon, Kreis Pilehne, schlug der Blitz in die Dauschkeiten des Landwirts Egera, die vollkommen eingeschert wurden.

Riefeneinbruch in Königsberg

Einbrecher plündern einer Konfektionsfirma die Borräte für 10 000 Reichsmark Waren

In der Konfektionsfirma Wrenz in Königsberg, Altstädtische Rangaasse, wurde in der Nacht zum Montag ein großer Einbruch verübt. Vom Keller eines Nebenhauses stammten die Täter den Fußboden des Ladens auf.

Freitod auf den Schienen

Der Sohn des Oberlandjägers Synofit aus Krobau, der in Königsberg studiert, hat sich vom ersten Zuge, der von Groß-Rohlau nach Allenstein fährt, etwa ein Kilometer vor Reidenburg entfernt, überfahren lassen.

land 359,70 - 360,00 - 358,80; London 31,80-75 - 31,92 - 31,62; Newyork 8,928 - 8,933 - 8,933; Newyork (Kabel) 8,928 - 8,948 - 8,908; Oslo 160,00 - 160,90 - 159,20; Paris 34,00 - 35,08 - 34,90; Prag 26,31 - 26,47 - 26,35; Stockholm 161,50 - 162,80 - 160,70; Schweiz 178,90 - 174,88 - 173,47. Im Freiverkehr: Berlin 212,10.

Warschauer Effekten vom 19. Juli. Bank Politi 71,50-72, Tendenz schwächer; 3proz. Bauprämienanleihe 36-35,85-38; 4proz. Investitionsanleihe 94,50; 3proz. Dollaranleihe 47,60-50-60; 7proz. Stabilitätsanleihe 47,25-75-00. Tendenz uneinheitlich.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 19. Juli. Weizen, 128 Pfund, 18,86; Roggen, alt, ohne Handel; Roggen, neu, Wintergerste, neu, 11,80; Rüböl, 19,00-20,75; Raps 17,60; Roggenkleie 7,75; Weizenkleie 7,75.

In Berlin am 19. Juli. Weizen 239-241; Futter- und Industriegerste 157-172; Hafer 157-162; Weizenmehl 29,50 bis 33,75; Roggenmehl 24,75-26,50; Weizenkleie 11,50-11,80; Roggenkleie 10,25-10,90 Reichsmark ab markt. Stationen. - Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen: Weizen, Juli 25 1/2 bis 25 3/4, September 22 1/2, Oktober 22 1/2, Dezember 20, Roggen, Juli 18 1/2-18 3/4, September 17 1/2-17 3/4, Oktober 17 1/2-17 3/4, Dezember 18 1/2-18, Hafer, Juli - September 148.

Pfoserer Produktenbericht vom 19. Juli. Roggen (Nichtpreise) 20,00-22,50, Tendenz ruhig; Weizen 21-23, ruhig; Wintergerste 16,50-17,50, ruhig; Hafer 19,50-20,50, ruhig; Roggenmehl 33,25-34,25, ruhig; Weizenmehl 34-36, ruhig; Roggenkleie 11,50-11,75; Weizenkleie 9,50-10,50, große 10,50-11,50; Raps 25-26; Lupinen blau 11-12, gelb 15-16. Allgemeintendenz ruhig.

Berliner Viehmarkt. Notierungen: Schweine: a) (über 300 Pfund) - (-), b) (240-300 Pfund) 42-48 (39), c) (200-240 Pfund) 41-42 (37-38), d) (160-200 Pfund) 38-40 (34-36), e) (120-160 Pfund) 35-36 (30-33), f) (Sauen) 36-37 (32-35); Rinde: a) 33-37 (28-37), b) 20-22 (20-22), c) 15-18 (15-18), d) 10-14 (10-14).

Pfoserer Viehmarkt vom 19. Juli. Aufgezogen waren 45 Ochsen, 98 Kühe, insgesamt 351 Rinder, ferner 1505 Schweine, 480 Kälber und 216 Schafe, insgesamt 2552 Tiere. Ochsen: 1) 62-70, 2) 56-60, 3) 44-52, 4) 38-42; Kühe: 1) 60-64, 2) 54-58, 3) 42-48, 4) 38-40; Rinde: 1) 64-70, 2) 54-60, 3) 34-42, 4) 28-34; Ferkeln: 1) 62-70, 2) 56-60, 3) 44-52, 4) 38-42; Jungschaf: 1) 38-42, 2) 34-38; Kälber: 1) 70-80, 2) 58-68, 3) 48-56, 4) 40-48; Schafe: 1) 60-66, 2) 52-56; Schweine: 1) 104-108, 2) 100-102, 3) 92-96, 4) 80-84, 5) 86-96, 6) 82-86. Marktverlauf normal.

Beim Anhängen unter einen Lastwagen geraten

Schwerer Unfall eines siebenjährigen Kindes

Auf der Chaussee Tragheim-Neuteich ereignete sich ein Unglücksfall, wie ihn schon oft Kinder in spielerischem Leichtsinne herbeiführen...

Der aus Rathhof hinzugezogene Arzt stellte innere und äußere Verletzungen des Unterleibes fest und ließ das verunglückte Kind in das Diakonissenkrankenhaus Marienburg überführen...

Danziger Schiffliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Estl. D. „Vollax“, 19. 7., 11 Uhr, ab Anpenhagen, leer, Fam; schwed. D. „Desterflint“...

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 19. Juli: Schwed. M.S. „Baltic“ (107) von Dalarshamn, leer, für Ganswindt, Bellerophon, deutscher M.S. „Ella“...

Ausgang. Am 19. Juli: Poln. D. „Marianna“ (1534) nach London mit Gütern für Fam. Reichelshausen; holl. D. „Euterpe“ (543) nach Amsterdam...

Die entgleiste Straßenbahn. Ein Unfall, der noch glücklich abließ, ereignete sich gestern nachmittags an der Straßenbahnkurve Hanjaplast...

Verhaftet wurde der Arbeiter Leo B. aus Gohlin, weil er beschuldigt wird, der Haupttäter bei einem Mordfall auf zwei Nazis zu sein...

Stadterordnungsung in Zoppot. Am Freitag, dem 2. Juli 1932, 17 Uhr, findet in Zoppot eine öffentliche Stadterordnungsung mit folgender Tagesordnung statt:

Gegen das Brückengeländer gestrichen. Heute gegen 16.30 Uhr kam der Seifenkraftwagen PM 5132 aus Richtung Nordpromenade zur Silberbrücke gefahren...

Die Festspiele der Internationalen Sappho-Gesellschaft. In diesen Tagen und Donnerstag in Danzig ein Eintrakt aus England, Frankreich, Italien und Deutschland...

Danzig ist nicht dabei

Die neuen Bundesmeister der Arbeiterrobfahrer

Anschließend an unsere Berichte über die Bundesmeisterfahrten des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“...

Einzelwettbewerbe

Table with columns for discipline (e.g., Bierter-Schulreigen, Jugend), location (e.g., München, Hannover), and score.

Strassenwettbewerbe

Table with columns for distance (e.g., 10 Kilometer, 21 Kilometer), location (e.g., Siegen, Köln), and score.

Die alte Ringkampftradition

Aus dem Danziger Ringkampfreport

Von dem Athletenklub „Gigante“ erhalten wir eine Zuschrift, die sich mit dem Zustand im Danziger Ringkampf befaßt...

Der längere Zeit erloschen in einer hiesigen Zeitung ein Artikel, in dem vermerkt wurde, daß der neugegründete Sportklub „Deros“...

Der Pilot der Solitärergruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes, der junge Breslauer Student Rüdiger (Flegel), ist gestern auf der Wassertrappe mit seinem Apparat „Der Schwab“ abgestürzt...

Schlauer Witz eines Segelfliegers in der Höhe

Der Pilot der Solitärergruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes, der junge Breslauer Student Rüdiger (Flegel), ist gestern auf der Wassertrappe mit seinem Apparat „Der Schwab“ abgestürzt...

Jede Ständiger verliert Selbstvertrauen

Der bekannte Jodel J. Ständiger wurde am Dienstagmorgen in seiner Wohnung in Rechenhagen bei Zoppot getötet...

durch Wirt ein Ende gemacht. Der im Alter von 30 Jahren stehende Fliegenreiter war zwei Jahre ohne Lizenz, nachdem man ihn wegen persönlicher Bergehen von seinem Beruf ausgeschlossen hatte...

Von den Handballfeldern

Die Turnerinnenserie vor dem Abschluß / S.B. Bürgerwiesen gegen F. T. Danzig 1:0 (1:0)

Bürgerwiesen hat sich zwei sehr brauchbare Punkte gesichert. Die Mannschaft wird aller Wahrscheinlichkeit nach ihr letztes Spiel gegen „Adler“ Walddorf gewinnen...

Dadurch, daß das Spiel in Bürgerwiesen ausgetragen wurde, hatte der Sieger, weil an dem Platz gewöhnt, die größeren Aussichten...

II. Klasse: F. T. Langfuhr II gegen „Frisch auf“ Trost II 2:0 (0:0)

Beide Mannschaften haben die Punkte verloren. Während Langfuhr nicht spielberechtigte Turnerinnen aufgestellt hatte, war von „Frisch auf“ der Platz nicht zur Zeit fertig gebaut...

Büchenspiele der Turner

F. T. Danzig II gegen Baltic Danental 8:3 (2:1)

Scheinbar hatte Danzig II das Spiel schon vorher gewonnen. Immer hübsch langsam, dem Gegner zum Besten der Kombinationen Zeit lassend, verurteilte die Mannschaft zu Kräfteleistungen...

Krausen: S. B. Bürgerwiesen gegen F. T. Langfuhr 6:0 (3:0).

Die Spiele am heutigen Abend

Turner: Fichte II gegen Frisch auf 19.30 Uhr (Ohr). Bürgerwiesen II gegen Langfuhr II 19.30 Uhr (Bürgerwiesen).

Jugend: Fichte gegen Wasserfreunde 19.30 Uhr (Ohr). Krausen: Danzig gegen Bürgerwiesen 17 Uhr (Jahn-Kampfbahn).

Segelregatten vor Zoppot

Die von den Danziger Segelvereinen anlässlich der Zoppoter Sportwoche veranstalteten beiden Regatten am Sonnabend und Sonntag wiesen keine großen Resultate auf...

Ergebnisse: Sonnabend

Ausgleichsklasse A: 1. Starund II (Godewind Danzig) im Alleingang 3:42:32...

Nationale 75-qm-Kreuzer: 1. Carla (Godewind Danzig) im Alleingang 4:00:35...

Ausgleichsklasse B: 1. Gela (Danziger Segelvereinigung) im Alleingang 4:29:12...

Ausgleichsklasse C: 1. Jula (Sealerbund Frisches Haff Elbing) im Alleingang 4:38:58...

Nationale 45-qm-Kreuzer: 1. Arena IV (D.S.V.) im Alleingang 4:35:22...

30-qm-Schärenkreuzer: 1. Frisch (S.B. Frisches Haff Elbing) 2:45:12; 2. Felix Perner (Godewind Danzig) 3:19:15...

30-qm-Lüftenjollen: 1. Ethil (D.S.V.) 2:24:04; 2. Frohden (D.S.V.) 2:24:22; 3. Frisches Haff (S.B. Frisches Haff Elbing) 2:39:08...

Nationale 35-qm-Kreuzer: 1. Frisches Haff (S.B. Frisches Haff Elbing) 2:06:12; 2. Irene Maria (D.S.V.) 2:06:52...

Ausgleichsklasse D: 1. Carmen (Sealerclub des S.S. Schulpöcker Danzig) 2:11:20; 2. Elke (D.S.V.) 2:22:17...

12-Fuß-Jollen: 1. Suv (S.B. Meteor Danzig) 1:57:30; 2. Frische (S.B. Frisches Haff Elbing) 2:00:08...

20-qm-Lüftenjollen: 1. Frohden (D.S.V.) 2:26:43; 2. Frisches Haff (S.B. Frisches Haff Elbing) 2:45:15...

Nationale 35-qm-Kreuzerklasse: 1. Frisches Haff (S.B. Frisches Haff Elbing) 2:04:21; 2. Irene Maria (D.S.V.) 2:08:13...

Ausgleichsklasse D: 1. Carmen (Sealerclub des S.S. Schulpöcker Danzig) 2:07:28; 2. Elke (D.S.V.) 2:21:43...

12-Fuß-Jollen: 1. Suv (S.B. Meteor) 1:44:03; 2. Suv (S.B. Meteor) 1:44:25...

Ergebnisse: Sonntag

Ausgleichsklasse A: 1. Starund (Godewind) 3:48:15; 2. Elke (D.S.V.) ohne Zeit...

Nationale 75-qm-Kreuzer: 1. Carla (Godewind) 4:01:5 im Alleingang...

Ausgleichsklasse B: 1. Gela (D.S.V.) 4:29:25 im Alleingang...

Nationale 45-qm-Kreuzer: 1. Arena IV (D.S.V.) im Alleingang 4:35:44...

30-qm-Schärenkreuzer: 1. Felix Sperber (Godewind) 4:00:14; 2. Frisch (S.B. Frisches Haff Elbing) 4:23:48...

30-qm-Lüftenjollen: 1. Frohden (D.S.V.) 2:26:43; 2. Frisches Haff (S.B. Frisches Haff Elbing) 2:45:15...

Nationale 35-qm-Kreuzerklasse: 1. Frisches Haff (S.B. Frisches Haff Elbing) 2:04:21; 2. Irene Maria (D.S.V.) 2:08:13...

Ausgleichsklasse D: 1. Carmen (Sealerclub des S.S. Schulpöcker Danzig) 2:07:28; 2. Elke (D.S.V.) 2:21:43...

12-Fuß-Jollen: 1. Suv (S.B. Meteor) 1:44:03; 2. Suv (S.B. Meteor) 1:44:25...

DANZIGER SPARKASSEN-ACTIEN-VEREIN MILCHBÄNNEGASSE 33-34 Bestmögliche Verzinsung von Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

# Die Politisierung des Rundfunks

Deutschlandsender wird Reichsender

Die beabsichtigte Neuordnung des Rundfunks ist, wie bekannt, auf starken Widerstand bei den Ländern gestoßen. Unter dem Druck des einmütigen Widerstandes der deutschen Länder hat sich nunmehr die Reichsregierung veranlaßt gesehen, eine stark abgeänderte Fassung ihrer Vor schläge den Ländern zur Kenntnis und zur Billigung vorzulegen. Danach sollen den Ländern weit mehr Rechte eingeräumt werden, als in dem ersten Vorschlag der Reichsregierung vorgesehen war.

Ueber die Vorschläge der Reichsregierung, über die man bisher nur gerüchtwiese Unterrichtet war, werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Neuordnung des Rundfunks weicht nicht von den bisherigen einmündigen Rundfunkkommissionen und Leitern der Reichsrundfunkgesellschaft zwei gleichberechtigte Direktoren der Reichsrundfunkgesellschaft vor. Einer dieser Direktoren wird vom Reichspostminister, der andere vom Reichsminister des Innern ernannt. Sie sind beide nach dem Entwurf Kommissare der Reichsregierung.

Der vom Reichsminister des Innern zu ernennende Kommissar hat die Beziehungen zu den Staatskommissaren aufrechtzuerhalten, die, wie der neue Entwurf vorsieht, von den Ländern für die in ihrem Gebiet liegenden Sendegesellschaften zu ernennen sind. Der Reichsrundfunkgesellschaft wird ein Verwaltungsrat beigesetzt, dessen Mitglieder vom Reichspostminister, vom Reichsminister des Innern und von den Ländern Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Hamburg gestellt werden. Außerdem wird bei der Reichsrundfunkgesellschaft ein Programmbeirat von zwölf bis 15 Mitgliedern bestellt, der bei den politischen Programmsachen gütlich zu hören ist. Den Vorsitz im Verwaltungsrat führt der vom Reichspostminister, im Programmbeirat der vom Reichsminister des Innern zu ernennende Direktor. Die bisherigen politischen Ueberwachungs-ausschüsse fallen fort. Der Deutschlandsender wird zum Reichsender gemacht, die bisher das Monopol der politischen Nachrichtenübermittlung hatte, soll liquidiert und ihre Aufgaben in eine Abteilung der Reichsrundfunkgesellschaft überführt werden.

## 27 Parteien ziehen auf

Aber 21 sind „nur“ zugelassen worden

Der Reichswahlprüfungsausschuss hat unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, des Präsidenten Dr. Wagmann, beschlossen, 21 Reichswahlvorschläge für die Reichstagswahl zuzulassen. Es sind die folgenden: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands; 2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung); 3. Kommunistische Partei Deutschlands; 4. Deutsche Zentrumspartei; 5. Deutschnationale Volkspartei; 6. Deutsche Staatspartei; 7. Deutsche Volkspartei; 8. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung); 9. Deutsche Bauernpartei; 10. Nationalistische Volkspartei; 11. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung); 12. Deutsche Bauernpartei; 13. Nationalistische Volkspartei; 14. Nationalistische Volkspartei; 15. Deutschnationale Volkspartei; 16. Hochstgehalt der Beamten 5000 Mark, für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesene Kriegsbeschädigte; 17. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft, Unterstüßungsempfänger-Partei Deutschlands; 18. Deutschnationale Volkspartei; 19. Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern; 20. Nationalistische Volkspartei; 21. Nationalistische Volkspartei für Krisenfreie Volkswirtschaft; 22. Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot, gegen Lohndrück, Gehalts- und Renten Kürzungen, für Arbeitsbeschaffung; 23. Deutsche Volksgemeinschaft.

Vier Listen wurden zurückgewiesen. Die fehlenden Nummern 6, 7, 10, 13, 16 und 17 waren verchiedenen im Reichstag bis zuletzt noch vertretenen Parteien vorbehalten, die aber eigene Reichswahlvorschläge nicht eingereicht haben.

## Hitler kann nicht leugnen

Reichsregierung bekräftigt die Enthüllungen der „Germania“

Zu den gestern auch von uns mitgeteilten Veröffentlichungen der „Germania“ erklärt die Reichsregierung, daß diese Darstellung im wesentlichen richtig sei. Nur habe der Reichskanzler nicht gesagt, die Hitler-Partei sei auf diese Dinge „besessen“. Herr von Papen habe die Forderungen, die ein Mittelsmann der Hitler-Partei ihm überbracht hatte, eben den Vertretern des Zentrums mitgeteilt.

## Das nennt man Großzügigkeit

Philipp Scheidemann verschenkt seine ganzen „Güter“

Philipp Scheidemann hat der Presse folgende Mitteilung übergeben:

„Die Zahl der Fortbeamteten aller Grade, die sich in jüngster Zeit bei mir um eine Stellung für meine „Wälder in Ungarn“ bewerben, wird immer größer. Um arme Teufel, die teufelhaft sind, vor unnützen Ausgaben zu bewahren, lasse ich noch einmal — auch auf Wunsch vieler sozialdemokratischer Vertrauensleute im Lande — kurz zusammen, was wiederholt vor früheren Wahlen (seit 1920) in der Presse festgesetzt worden ist:

Alles, was von politischen Gegnern über meine Bestrebungen geheim getuschelt, öffentlich geredet, oder gar schwarz auf weiß gedruckt wird, ist (leider!) Schwindel von A bis Z. Ich heiße weder in Deutschland, noch in der Schweiz, weder in Holland noch in Dänemark, weder in Schweden oder Norwegen, noch in Polen, Ungarn oder der Tschechoslowakei, oder in irgend einem anderen Lande der Welt, Pferde oder Automobile, Wälder oder Felder, Güter, Häuser oder Villen. Ich wiederhole frühere öffentliche Auslobungen in aller Form: wer derartigen Besitz, der angeblich mir gehört, irgendwo entdeckt, dem ichene ich ihn hiermit.“

## Chinesisch-japanische Kämpfe in der Mandchurei

In der Provinz Jehol (Mandchurei) ist es zum Kampfen zwischen Chinesen und Japanern gekommen. Nach japanischen Berichten war ein japanischer Beamter, der Verhandlungen mit dem Gouverneur der Provinz über den Opiumhandel, anscheinend im Zusammenhang mit dem von der neuen mandchurischen Regierung geplanten Opiummonopol führte, von den Chinesen gefangen genommen worden. Deshalb wurden japanische Truppenabteilungen an Ort und Stelle geschickt.

Von chinesischer Seite wird gemeldet, daß japanische Flugzeuge die Stadt Tschaoang, nordwestlich von Tschingtau, mit Bomben beworfen hätten.

Die Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz. Der Ausschuss des Völkerbundesrates, der die organisatorischen Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz zu treffen hat, hat heute in seiner ersten Sitzung beschlossen, die Vereinigten Staaten von Amerika und Belgien zur Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses einzuladen. Ueber das Datum und den Ort der Konferenz ist in der heutigen Sitzung noch nichts besprochen worden.

# Danziger Nachrichten

## Zwei Mädchen mißhandelt

Das Martyrium einer Dampferfahrt — Die „Mitter“ vom dritten Reich

Es gibt noch immer genug gutgläubige Menschen, die die „Mitter vom dritten Reich“ zwar als politische Säuglinge und zweckdienliche Hilfskräfte der Reaktion richtig einschätzen, sich aber noch immer keine rechte Vorstellung von abgrundtiefer Gemütsroheit machen, die ihnen durch ihr blutiges Handwerk anerkannt worden ist. Sie alle werden durch einen Vorfall der sich dieser Tage abspielt hat, wohl eines anderen belehrt werden!

Zwei Danziger Arbeiterportierinnen, beide etwa 20 Jahre alt, waren nach Königsberg zum Besuch von dortigen Sportkameraden gefahren. Vorgestern, am Montagmorgen, traten sie ihre Rückreise nach Danzig an.

Sie benutzten dazu den fahrplanmäßigen Königsberger Dampfer „Phönix“.

ohne zu wissen, daß auf diesem Dampfer auch die Nachzügler vom Königsberger Hitler-Tag nach Danzig fahren würden. Vielmehr vermuteten sie, daß die Danziger Nazis alle auf Extradampfern zurückgefahren seien. Die beiden Mädchen, die beide das Abzeichen der „Eisernen Front“ trugen und von Königsberger Arbeiterportierern zum Dampfer gebracht wurden, mußten jedoch feststellen, daß das Schiff sich nach und nach mit Danziger Nazis, teils in Uniform, und deren weiblicher Begleitung füllte. Während sich die Nazis in Königsberg selbst noch zurückhielten, weil sie sich dort noch im Machtbereich der Preußen-Polizei befanden, begannen sie während der Fahrt sofort mit unerhörten Drohungen gegen die beiden Sportlerinnen, die dem Hausen von Nazis völlig allein gegenüberstanden. Gegen die weiblichen Mädchen wurden zunächst die wirksamsten Beschimpfungen ausgeübt. Die „ritterlichen“ SM-Lente schändeten ihnen Schimpfwörter wie „rote Huren“ und „rote Säue“ wiederholt an den Kopf. Sie rissen ihnen die Abzeichen ab und bedrängten sie schließlich auch. Die Mädchen waren den Lumpen völlig hilflos ausgeliefert. Als sie es wagten, ihnen Vorstellungen zu machen, wurden sie mit Knöpfen sogar geschlagen und mit einem offenen Messer bedroht.

Es gelang den Mädchen schließlich zum Kapitän des Dampfers zu gelangen, der bekanntlich auf seinem Schiff Polizeigewalt besitzt. Sie berichteten ihm von den Mißhandlungen und Beschimpfungen und verlangten Schutz.

Aber der Kapitän hielt es nicht für nötig darauf zu reagieren, er unternahm nichts, um die Mädchen zu schützen.

Die ganze Fahrt von Königsberg bis Danzig, die bekanntlich vom Morgen bis zum späten Nachmittag dauert, lief für die beiden Frauen ein Martyrium. Die Nazis ließen nicht ab, sie zu bedrängen. Beim Vorbeigehen warfen sie absichtlich mit Füßen gestoßen und getreten. Kaum glaublich war das Verhalten der Frauen, die sich in Begleitung der Nazis befanden. Sie hielten es nicht für nötig, ihre Männer von ihren beiden hilflosen Geschlechtsgenossinnen abzuhalten, vielmehr übertrugen sie diese noch eher an Gemeinheit der Schimpfwörter. In Danzig angelangt, hörten dann endlich die beiden der beiden Mädchen auf.

Die geradezu ungläublichen Ergebnisse der beiden Sportlerinnen auf ihrer Fahrt von Königsberg nach Danzig dürften wohl auch den letzten die Köpfe über den wahren Charakter der Nazis öffnen. Man kann sich jetzt ein reelles Bild davon machen. Welche Wertungen die Nazis Frauen gegenüber für angebracht halten, zeigt das hier geschilderte Verhalten. Aber völlig unverwundlich ist auch das Verhalten des Kapitän. Wird sich nun eine Steck finden, die gegen die Ausschreitungen der Nazis vorgeht. Die Mädchen versichern, daß sie einen Teil ihrer Feiniger trotz der Uniformierung wieder erkennen würden.

## Neue Verschärfung der Danzig-polnischen Spannung

Scharfe Note des polnischen diplomatischen Vertreters — Der Vorfall von Pielzel

Der „Gazeta Odsanka“ zufolge hat der polnische diplomatische Vertreter des bekannten Vorfalls in Pielzel, wo es bei dem Aulegeversuch eines polnischen Dampfers zu erregten Szenen kam, eine Note an den Danziger Senat geschickt, in der er den Vorfall ganz entgegengelehrt der Danziger Darstellung schildert. Er behauptet, daß der Dampfer von den Danziger Zollbehörden die Erlaubnis zum Anlegen erhalten hätte, und daß die Polizei die auf der Brücke wartenden Polen brutal behandelt und mit Beleidigungen überhäuft hätte.

Dem polnischen Blatt zufolge verlangt der diplomatische Vertreter von dem Senat, daß er die verantwortlichen Danziger Beamten zur Rechenschaft ziehe und fordert eine Entschädigung für den Leiter des Ausfluges in Höhe von 700 Zloty. Gleichzeitig wird die Herausgabe von Verordnungen verlangt, daß Ausflügler, die in der nächsten Zeit die Absicht hätten, sich nach Pielzel zu begeben, ungehindert dort landen könnten. Dem Schreiben des diplomatischen Vertreters seien auch Photographien beigelegt sein, die ein Bild des Verhaltens der Danziger Polizeibeamten geben sollen.

Der Ton der Note erscheint auch nach der kurzen Inhaltsangabe der „Gazeta Odsanka“ außerordentlich scharf.

## 3 Tage ohne Licht

In der vergangenen Woche wurde in der Niederung das Lichtfabel, das durch die Tiege geht, durch einen Blitz zerstört. Die Stromzuführung wurde unterbrochen, so daß die Orte Steegan, Stutthof, Tieganer und Fischenbabe und Umgegend ohne Licht waren. Die Wiederherstellungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Als die Leitung am Sonntagabend wieder in Ordnung war, stellte sich ein neues Mißgeschick ein; ein Mast der Starkstromleitung in Tieganerort war in Brand geraten, so daß der Strom wieder ausgeschaltet werden mußte. Der Brand konnte gelöscht werden.

Pokantakt auf dem Flugplatz. Aus Anlaß des im Rahmen der Internationalen Luftpost-Ausstellung stattfindenden Besuchs des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ wird auf dem Flugplatz in Danzig-Langfuhr am 9. und 11. Juli eine Sonderpostankunft als Zweigstelle des Postamts 5 in Danzig (Bahnhof) eingerichtet, die sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen, Annahme von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, insbesondere für die Fahrten des Luftschiffs, Annahme von Telegrammen und Geschenken befassen wird. Die Sonderpostankunft erhält die Bezeichnung „Danzig-Langfuhr Flughafen“ und wird einen Aufgabestempel mit gleicher Inschrift benutzen. Um den Flugplatzbesuchern weiterhin den Einkauf von Postwertzeichen und die Auflieferung von Postsendungen für den Rückflug des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ zu erleichtern, werden am Sonntag, dem 31. Juli, auch die Postankünfte Danzig-Langfuhr 2 (am Bärenweg) und Danzig-Langfuhr 3 (Friedrichsallee) von 7—11 und 14—17 Uhr geöffnet sein. Die genannten Postankünfte nehmen in dieser Zeit auch Telegramme und Gesprächsanmeldungen entgegen.

# 40 Zeppelin-Freifahrten

Verlosung durch die „Luposta“

Die Oberleitung der Danziger Internationalen Luftpost-Ausstellung „Luposta“ hat sich entschlossen, eine Auspielung von Freifahrten und Freiflugen nach und von Friedrichshafen zu veranstalten, die durch Senatsbeschluss vom 19. Juli genehmigt wurde. Die Einnahmen aus dem Losverkauf dienen restlos zur Beschaffung von Freiflugen. Für den Betrag von einem Danziger Gulden können die glücklichen Gewinner Freifahrten von Danzig, quer über Deutschland nach dem Bodensee und wieder zurück unternehmen, wobei eine Strecke in einem modernen Flugzeug der Deutschen Luft Hansa, die andere mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ zurückgelegt wird. Der jeweilige Ausschlag an den Weiterflug ist so gefügt, daß die Gewinner jedesmal einige Stunden Aufenthalt am Bodensee genießen, wobei ihnen Gelegenheit geboten wird, nicht nur die Zeppelin-Werft zu besichtigen, sondern auch der reizvollen Landschaft des Alpengebietes guten Tag zu sagen.

Im einzelnen ist die Sache folgendermaßen gedacht: Unter dem Titel: „Im Flug quer über ganz Deutschland mit Luftschiff und Flugzeug für einen Gulden“ wird von der „Luposta“ eine Auspielung veranstaltet, die in zwei Serien zu je 10.000 Losen eingeteilt wird. In dieser Auspielung verlost die „Luposta“ 40 Freifahrten Friedrichshafen—Danzig oder Danzig—Friedrichshafen mit Luftschiff „Graf Zeppelin“, sowie 40 Freiflugen mit Flugzeug der Deutschen Luft Hansa für die gleiche Strecke. Werden alle 20.000 Lose verkauft (und es weniger, verringert sich die Zahl der Gewinne entsprechend), können also 40 Personen eine unerhört schöne Reise machen, die sie nichts weiter kostet als einen Gulden, da sie für diesen einen Gulden hin- und zurückbefördert werden.

Die Ziehung der ersten Serie findet spätestens am 27. Juli statt. Das Ergebnis wird am selben Tage nach dem Runderfest auf dem Flugplatz Danzig-Langfuhr durch Lautsprecher bekanntgegeben, und die 20 glücklichen Gewinner dieser Serie können sofort bei der Oberleitung Name und Adresse hinterlegen, die dafür Sorge trifft, daß bereits am Donnerstag, dem 28. Juli, die Reise auf einem Flugzeug angetreten werden kann. Diese Reise geht quer über Deutschlands schönste Gegenden und endet Freitag in Friedrichshafen am Bodensee. Hier haben die Gewinner einen Tag Zeit, der Landschaft eine Stippvisite abzustatten und vor allem die riesige Zeppelinwerft zu besuchen, wo sie am Sonnabend der „Graf Zeppelin“ kostenlos aufnimmt, um sie über die Alpen, zurück und Deutschland wieder nach Danzig zu fahren. Hier treffen sie am Sonntag, dem 31. Juli, früh, auf dem Langfuhrer Flughafen ein.

Die 20 Gewinner der zweiten Serie, deren Ergebnis Sonntag, dem 31. Juli, vormittags 10 Uhr, auf dem Langfuhrer Langfuhr ebenfalls durch Lautsprecher und durch Ausschlag bekanntgegeben wird — man kann auch telefonisch bei der Oberleitung auf dem Flugplatz anfragen, treten ihre Reise am Sonntagabend mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen. Ein Flugzeug nimmt sie Montag ebenfalls kostenlos in Friedrichshafen auf, um sie am Dienstag wieder in der Heimat abzugeben. Besondere Reisekosten entstehen den Gewinnern nicht. Da sich schon jetzt erkennen läßt, daß sowohl zu dem Großflieger am 24. als auch zu dem Zeppelin-Besuch am 31. Juli aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern sowie aus Polen große Menschenmassen nach Danzig strömen werden, muß bei der überaus günstigen Gewinnchance — bei 20.000 verkauften Losen gewinnt jedes 500. Los — damit gerechnet werden, daß die Lose und damit auch die 40 Fahrten ins Glück sehr schnell vergeben werden.

## Massenverhaftungen in Odra

Acht Verhaftungen wegen acht zerbrochenen Schreiben

Ende vergangener Woche, nachts gegen 2 Uhr, wurden in einem Hause in Odra-Niederfeld, sämtliche Fensterhaken einer Wohnung, acht insgesamt, zertrümmert. Verdächtig war die Familie Komack, deren Söhne bei den Nazis eine besondere Rolle spielen. Bei dem Tumult trauten auch Schiffe. Nach der einen Darstellung sind die Scheiben durch Schiffe zertrümmert worden, andererseits will man glauben haben, daß auf flüchtende Personen geschossen wurde. Tatsache ist, daß bei dem nächtlichen Tumult acht Schreiben zertrümmert wurden, was durchaus kein Verdacht ist. Fensterhaken haben mit Politik nichts zu tun.

Die politische Polizei, die nach der Schieferung in der „Odrabahn“ keine Veranlassung hatte, zu prüfen, ob die Nazis rechtmäßig von ihren Schiffswehren Gebrauch machen, nahm sich dieses Falles eifrig an. Der große Heberfallwagen erschien am anderen Morgen am Tatort. Mit ihm vier Kriminalbeamte und zwei Schutzpolente. Bald darauf folgten Massenverhaftungen ein. Nicht weniger als acht Personen befanden sich noch in Polizeihaft, also pro Fensterhaken ein Verhafteter. Was man den einzelnen zur Last legt, ist nicht bekannt geworden. Montag abend fuhr der große Heberfallwagen abermals in Odra spazieren, da das Gerücht umherging, die Nazis wollten in Odra „aufpäppeln“. Es blieb jedoch alles ruhig.

## Unser Wetterbericht

Allgemeine Uebersicht: Die nach Simland und Westpreußen gezogenen Störungen verlagern sich unter teilweiser Auflösung langsam ostwärts. Im nördlichen Ostpreußen herrschen an ihrer Rückseite strichweise noch frühe nordwestliche Winde vor. Von Westen strömt zunächst noch kühlere Luft heran, die überall zu Bewölkung und Kälteeinbruch auch zu leichten Schauern führt. Doch sind in den letzten Tagen über Westeuropa die Temperaturen wieder angefahren. Bei zunehmender Erwärmung wird daher allmähliche Wetterbesserung eintreten.

Vorherjage für morgen: Wolkig, teils heiter, schwach bis mäßige westliche Winde, Temperatur unverändert. Aussichten für Freitag: Zunehmende Wetterbesserung. Maximum des letzten Tages 19,9 Grad. — Minimum der letzten Nacht 15,5 Grad.

Seewassertemperaturen: In Zoppot 15, Glettkau 14, Bröjen 16, Heubude 17 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an beiden Personen gezählt: Zoppot 609, Glettkau 146, Bröjen 392, Heubude 619.

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Dominik; für Anzeigen: Anton Kooßen, beide in Danzig. Druck und Verlag: „Danziger Anzeiger“ u. Verlagsdruckerei m. b. H. Danzig. Am Strandhaus 6.

# Mondscheinfahrt der „Wasserfreunde“

am Sonnabend, dem 23. Juli, abends 8 Uhr nach Bohnsack mit Salondampfer „Schwan“

Kapelle Carljude an Bord — Tanz in 2 Lokalen

Preis für Hin- und Rückfahrt inkl. Tanz 1,25 Gulden

Vorverkauf: Konsumgeschäft, Tischlergasse Nr. 41

# Verleumderischer Nazi am Pranger

Das Hakenkreuz sollte ihn vor der Strafe retten

Vor dem Schöffengericht hatte sich der Geizer Julius Balkusch wegen verleumderischer Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte im vorigen Jahre an eine Verkäuferin ein Zimmer abvermietet. Eines Abends kam es zwischen dem Angeklagten und der Mieterin zu Streitigkeiten, worauf Balkusch sie trotz der späten Stunde einfach auf die Straße warf. Der Verkäuferin blieb nichts weiter übrig, als anderswo Unterchlupf zu suchen. Mit dem Hinauswurf hätte der Fall für die Verkäuferin erledigt sein können, — nicht so für den rabiaten Vermieter. Er zeigte die Verkäuferin wegen Diebstahls an, weil sie in der Aufregung beim nächtlichen Vaden versehentlich ein Pfeffer- und Salzfläschchen mit sich genommen hatte, und er begann — als die Anzeige nicht die gewünschte Zuchthausstrafe nach sich zog —

eine geradezu irrsinnige Verfolgung des Mädchens mit anonymen Briefen.

Er schrieb nicht etwa an die Bekannte, sondern an deren Arbeitgeber. Der Erfolg war, daß das Mädchen die Stelle verlor. Es blieb nicht bei einem Fall. Balkusch bestellte sich wie ein Schweikhund an die Ferien der ohne jeden Grund von ihm Gehäßen und es gelang ihm auch wirklich, sie aus mehreren Stellen herauszubringen. Er pöbelte sie auf der Straße an, suchte sogar die Birtinnen der Verkäuferin auf und sorgte dafür, daß das Mädchen auch aus ihrem möblierten Zimmer an die Luft gesetzt wurde. Endlich aber kam einer der verleumderischen anonymen Briefe doch

an eine falsche Adresse;

der Mann, der das Schreiben empfangen hatte, war ver-

nünftig, rief die Verkäuferin zwar zu sich, besprach den Fall mit ihr und antwortete wie seine Vorgänger das Mädchen zu künden, übergab er die Angelegenheit der Kriminalpolizei.

Balkusch leugnete alles ab. Er leugnete sogar lateinische Buchstaben schreiben zu können und erklärte, im Gegenteil, höchst gleichgültig sei sie ihm. Kriminalrat von Pötzmannitzki, der in solchen Fällen als Spezialist für Schriftvergleichung herangezogen wird, brachte bald heraus, daß Balkusch auffallenderweise zu eifrig geleugnet hatte. Er konnte tatsächlich lateinische Buchstaben schreiben... sein Ableugnen war verächtlich und konnte schon als ein erstes Indiz für die Täterschaft angenommen werden. Hinzu kamen merkwürdige Übereinstimmungen zwischen den verglichenen Schriftbildern, weiter die aus den Briefen ersichtliche Kenntnis privater Dinge, die nur der Verleumder und Balkusch bekannt sein konnten und schließlich der Umstand, daß Balkusch sich mit seiner Clique in das Warenhaus begab, wo die von ihm Verfolgte tätig war, und dort vor aller Ohren in ganz über Waise Verleumdungen und Schmähungen gegen das Mädchen vorbrachte. Das war also die zweite Lüge, wenn Balkusch behauptete, er hätte absolut keinen Groll auf die Verkäuferin.

Der Angeklagte, der mit

auffällig vorgestrichenem Hakenkreuz, von einem als Naziverteidiger bekannten Anwalt begleitet

auf der Anklagebank erschien, mochte sich eingebildet haben, die Richter würden ihn allein auf Grund seiner Zugehörigkeit zur Partei der Verleumder freisprechen; sein ganzes Gebaren, das auffällig zur Schau getragene Hakenkreuz mußten auf solchen fröhlichen Klauen schließen lassen. Auch das Plädoyer des Staatsanwalts, der wegen der Gemeinheit der Tat drei Monate Gefängnis beantragte, konnte ihm den Optimismus noch nicht rauben...

Das Gericht beriet sehr lange über diesen Fall, der in gewisser Beziehung seines Gleichen sucht. Denn nicht nur war es dem abgefeimten Verleumder gelungen die von ihm Verfolgte mehrmals um Stellungen und um ein Dach zu bringen, er hatte sie auch gesundheitlich ruiniert. Es war darum ganz gerechtfertigt, wenn das Gericht nach langer Überlegung zu der Überzeugung kam, daß drei Monate Gefängnis hier keine ausreichende Sühne für derart heimtückische Taten sind und Balkusch zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei junge Damen hatten Glück! Der erste 1000 Gulden-Gewinn der Zoppoter Waldoper-Lotterie wurde gestern bei der Buchstube der Sparkasse am Bahnhof eingelöst. Die glücklichen Gewinnerinnen sind zwei junge Damen aus Zoppot und Danzig, die das Gewinnlos je zur Hälfte bei einer Verkaufsstelle am Holzmarkt in Danzig gekauft haben.

## Wasserstandsberichte der Stromweiche

vom 20. Juli 1932

	18. 7.	19. 7.		18. 7.	19. 7.
Prasow	-2,75	-2,60	Romh See	+1,15	+1,25
Randshof	+0,92	-0,96	Przemyl	-2,25	-2,20
Wachon	+0,87	+0,82	Waglow	-0,16	-0,16
Stoc	+0,53	+0,54	Vulst	+0,36	+0,36
				heute	gestern
Thorn	+0,40	+0,40	Monauersee	+0,06	+0,08
Jordan	+0,42	+0,42	Piedel	-0,10	-0,08
Ulm	+0,29	-0,21	Dirschau	-0,20	-0,17
Brandenburg	+0,44	0,43	Einlage	+2,16	+2,34
Kurzbrod	+0,70	+0,71	Schwenhorst	+2,12	+2,58

## Versammlungsanzeiger

**SPD. Danzig, Matthei-Gruppe.** Mittwoch, den 20. Juli, abends 7 Uhr, im Heim, Diebenkauerstr. 1. Mittelschwerverammlung. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen.

**SPD. Danzig-Stadt, 2. Bezirk.** Mittwoch, den 20. 7., abends 7 Uhr, in der Geyerstraße. Schlußkammer: Mittelschwerverammlung. 1. Kassenbericht vom Quart. 2. Erklärungen zum Quart. 3. Fortsetzung. 4. Tagesordnung. 5. Beschlüsse. 6. Beschlüsse. 7. Beschlüsse. 8. Beschlüsse. 9. Beschlüsse. 10. Beschlüsse. 11. Beschlüsse. 12. Beschlüsse. 13. Beschlüsse. 14. Beschlüsse. 15. Beschlüsse. 16. Beschlüsse. 17. Beschlüsse. 18. Beschlüsse. 19. Beschlüsse. 20. Beschlüsse. 21. Beschlüsse. 22. Beschlüsse. 23. Beschlüsse. 24. Beschlüsse. 25. Beschlüsse. 26. Beschlüsse. 27. Beschlüsse. 28. Beschlüsse. 29. Beschlüsse. 30. Beschlüsse. 31. Beschlüsse. 32. Beschlüsse. 33. Beschlüsse. 34. Beschlüsse. 35. Beschlüsse. 36. Beschlüsse. 37. Beschlüsse. 38. Beschlüsse. 39. Beschlüsse. 40. Beschlüsse. 41. Beschlüsse. 42. Beschlüsse. 43. Beschlüsse. 44. Beschlüsse. 45. Beschlüsse. 46. Beschlüsse. 47. Beschlüsse. 48. Beschlüsse. 49. Beschlüsse. 50. Beschlüsse. 51. Beschlüsse. 52. Beschlüsse. 53. Beschlüsse. 54. Beschlüsse. 55. Beschlüsse. 56. Beschlüsse. 57. Beschlüsse. 58. Beschlüsse. 59. Beschlüsse. 60. Beschlüsse. 61. Beschlüsse. 62. Beschlüsse. 63. Beschlüsse. 64. Beschlüsse. 65. Beschlüsse. 66. Beschlüsse. 67. Beschlüsse. 68. Beschlüsse. 69. Beschlüsse. 70. Beschlüsse. 71. Beschlüsse. 72. Beschlüsse. 73. Beschlüsse. 74. Beschlüsse. 75. Beschlüsse. 76. Beschlüsse. 77. Beschlüsse. 78. Beschlüsse. 79. Beschlüsse. 80. Beschlüsse. 81. Beschlüsse. 82. Beschlüsse. 83. Beschlüsse. 84. Beschlüsse. 85. Beschlüsse. 86. Beschlüsse. 87. Beschlüsse. 88. Beschlüsse. 89. Beschlüsse. 90. Beschlüsse. 91. Beschlüsse. 92. Beschlüsse. 93. Beschlüsse. 94. Beschlüsse. 95. Beschlüsse. 96. Beschlüsse. 97. Beschlüsse. 98. Beschlüsse. 99. Beschlüsse. 100. Beschlüsse. 101. Beschlüsse. 102. Beschlüsse. 103. Beschlüsse. 104. Beschlüsse. 105. Beschlüsse. 106. Beschlüsse. 107. Beschlüsse. 108. Beschlüsse. 109. Beschlüsse. 110. Beschlüsse. 111. Beschlüsse. 112. Beschlüsse. 113. Beschlüsse. 114. Beschlüsse. 115. Beschlüsse. 116. Beschlüsse. 117. Beschlüsse. 118. Beschlüsse. 119. Beschlüsse. 120. Beschlüsse. 121. Beschlüsse. 122. Beschlüsse. 123. Beschlüsse. 124. Beschlüsse. 125. Beschlüsse. 126. Beschlüsse. 127. Beschlüsse. 128. Beschlüsse. 129. Beschlüsse. 130. Beschlüsse. 131. Beschlüsse. 132. Beschlüsse. 133. Beschlüsse. 134. Beschlüsse. 135. Beschlüsse. 136. Beschlüsse. 137. Beschlüsse. 138. Beschlüsse. 139. Beschlüsse. 140. Beschlüsse. 141. Beschlüsse. 142. Beschlüsse. 143. Beschlüsse. 144. Beschlüsse. 145. Beschlüsse. 146. Beschlüsse. 147. Beschlüsse. 148. Beschlüsse. 149. Beschlüsse. 150. Beschlüsse. 151. Beschlüsse. 152. Beschlüsse. 153. Beschlüsse. 154. Beschlüsse. 155. Beschlüsse. 156. Beschlüsse. 157. Beschlüsse. 158. Beschlüsse. 159. Beschlüsse. 160. Beschlüsse. 161. Beschlüsse. 162. Beschlüsse. 163. Beschlüsse. 164. Beschlüsse. 165. Beschlüsse. 166. Beschlüsse. 167. Beschlüsse. 168. Beschlüsse. 169. Beschlüsse. 170. Beschlüsse. 171. Beschlüsse. 172. Beschlüsse. 173. Beschlüsse. 174. Beschlüsse. 175. Beschlüsse. 176. Beschlüsse. 177. Beschlüsse. 178. Beschlüsse. 179. Beschlüsse. 180. Beschlüsse. 181. Beschlüsse. 182. Beschlüsse. 183. Beschlüsse. 184. Beschlüsse. 185. Beschlüsse. 186. Beschlüsse. 187. Beschlüsse. 188. Beschlüsse. 189. Beschlüsse. 190. Beschlüsse. 191. Beschlüsse. 192. Beschlüsse. 193. Beschlüsse. 194. Beschlüsse. 195. Beschlüsse. 196. Beschlüsse. 197. Beschlüsse. 198. Beschlüsse. 199. Beschlüsse. 200. Beschlüsse. 201. Beschlüsse. 202. Beschlüsse. 203. Beschlüsse. 204. Beschlüsse. 205. Beschlüsse. 206. Beschlüsse. 207. Beschlüsse. 208. Beschlüsse. 209. Beschlüsse. 210. Beschlüsse. 211. Beschlüsse. 212. Beschlüsse. 213. Beschlüsse. 214. Beschlüsse. 215. Beschlüsse. 216. Beschlüsse. 217. Beschlüsse. 218. Beschlüsse. 219. Beschlüsse. 220. Beschlüsse. 221. Beschlüsse. 222. Beschlüsse. 223. Beschlüsse. 224. Beschlüsse. 225. Beschlüsse. 226. Beschlüsse. 227. Beschlüsse. 228. Beschlüsse. 229. Beschlüsse. 230. Beschlüsse. 231. Beschlüsse. 232. Beschlüsse. 233. Beschlüsse. 234. Beschlüsse. 235. Beschlüsse. 236. Beschlüsse. 237. Beschlüsse. 238. Beschlüsse. 239. Beschlüsse. 240. Beschlüsse. 241. Beschlüsse. 242. Beschlüsse. 243. Beschlüsse. 244. Beschlüsse. 245. Beschlüsse. 246. Beschlüsse. 247. Beschlüsse. 248. Beschlüsse. 249. Beschlüsse. 250. Beschlüsse. 251. Beschlüsse. 252. Beschlüsse. 253. Beschlüsse. 254. Beschlüsse. 255. Beschlüsse. 256. Beschlüsse. 257. Beschlüsse. 258. Beschlüsse. 259. Beschlüsse. 260. Beschlüsse. 261. Beschlüsse. 262. Beschlüsse. 263. Beschlüsse. 264. Beschlüsse. 265. Beschlüsse. 266. Beschlüsse. 267. Beschlüsse. 268. Beschlüsse. 269. Beschlüsse. 270. Beschlüsse. 271. Beschlüsse. 272. Beschlüsse. 273. Beschlüsse. 274. Beschlüsse. 275. Beschlüsse. 276. Beschlüsse. 277. Beschlüsse. 278. Beschlüsse. 279. Beschlüsse. 280. Beschlüsse. 281. Beschlüsse. 282. Beschlüsse. 283. Beschlüsse. 284. Beschlüsse. 285. Beschlüsse. 286. Beschlüsse. 287. Beschlüsse. 288. Beschlüsse. 289. Beschlüsse. 290. Beschlüsse. 291. Beschlüsse. 292. Beschlüsse. 293. Beschlüsse. 294. Beschlüsse. 295. Beschlüsse. 296. Beschlüsse. 297. Beschlüsse. 298. Beschlüsse. 299. Beschlüsse. 300. Beschlüsse. 301. Beschlüsse. 302. Beschlüsse. 303. Beschlüsse. 304. Beschlüsse. 305. Beschlüsse. 306. Beschlüsse. 307. Beschlüsse. 308. Beschlüsse. 309. Beschlüsse. 310. Beschlüsse. 311. Beschlüsse. 312. Beschlüsse. 313. Beschlüsse. 314. Beschlüsse. 315. Beschlüsse. 316. Beschlüsse. 317. Beschlüsse. 318. Beschlüsse. 319. Beschlüsse. 320. Beschlüsse. 321. Beschlüsse. 322. Beschlüsse. 323. Beschlüsse. 324. Beschlüsse. 325. Beschlüsse. 326. Beschlüsse. 327. Beschlüsse. 328. Beschlüsse. 329. Beschlüsse. 330. Beschlüsse. 331. Beschlüsse. 332. Beschlüsse. 333. Beschlüsse. 334. Beschlüsse. 335. Beschlüsse. 336. Beschlüsse. 337. Beschlüsse. 338. Beschlüsse. 339. Beschlüsse. 340. Beschlüsse. 341. Beschlüsse. 342. Beschlüsse. 343. Beschlüsse. 344. Beschlüsse. 345. Beschlüsse. 346. Beschlüsse. 347. Beschlüsse. 348. Beschlüsse. 349. Beschlüsse. 350. Beschlüsse. 351. Beschlüsse. 352. Beschlüsse. 353. Beschlüsse. 354. Beschlüsse. 355. Beschlüsse. 356. Beschlüsse. 357. Beschlüsse. 358. Beschlüsse. 359. Beschlüsse. 360. Beschlüsse. 361. Beschlüsse. 362. Beschlüsse. 363. Beschlüsse. 364. Beschlüsse. 365. Beschlüsse. 366. Beschlüsse. 367. Beschlüsse. 368. Beschlüsse. 369. Beschlüsse. 370. Beschlüsse. 371. Beschlüsse. 372. Beschlüsse. 373. Beschlüsse. 374. Beschlüsse. 375. Beschlüsse. 376. Beschlüsse. 377. Beschlüsse. 378. Beschlüsse. 379. Beschlüsse. 380. Beschlüsse. 381. Beschlüsse. 382. Beschlüsse. 383. Beschlüsse. 384. Beschlüsse. 385. Beschlüsse. 386. Beschlüsse. 387. Beschlüsse. 388. Beschlüsse. 389. Beschlüsse. 390. Beschlüsse. 391. Beschlüsse. 392. Beschlüsse. 393. Beschlüsse. 394. Beschlüsse. 395. Beschlüsse. 396. Beschlüsse. 397. Beschlüsse. 398. Beschlüsse. 399. Beschlüsse. 400. Beschlüsse. 401. Beschlüsse. 402. Beschlüsse. 403. Beschlüsse. 404. Beschlüsse. 405. Beschlüsse. 406. Beschlüsse. 407. Beschlüsse. 408. Beschlüsse. 409. Beschlüsse. 410. Beschlüsse. 411. Beschlüsse. 412. Beschlüsse. 413. Beschlüsse. 414. Beschlüsse. 415. Beschlüsse. 416. Beschlüsse. 417. Beschlüsse. 418. Beschlüsse. 419. Beschlüsse. 420. Beschlüsse. 421. Beschlüsse. 422. Beschlüsse. 423. Beschlüsse. 424. Beschlüsse. 425. Beschlüsse. 426. Beschlüsse. 427. Beschlüsse. 428. Beschlüsse. 429. Beschlüsse. 430. Beschlüsse. 431. Beschlüsse. 432. Beschlüsse. 433. Beschlüsse. 434. Beschlüsse. 435. Beschlüsse. 436. Beschlüsse. 437. Beschlüsse. 438. Beschlüsse. 439. Beschlüsse. 440. Beschlüsse. 441. Beschlüsse. 442. Beschlüsse. 443. Beschlüsse. 444. Beschlüsse. 445. Beschlüsse. 446. Beschlüsse. 447. Beschlüsse. 448. Beschlüsse. 449. Beschlüsse. 450. Beschlüsse. 451. Beschlüsse. 452. Beschlüsse. 453. Beschlüsse. 454. Beschlüsse. 455. Beschlüsse. 456. Beschlüsse. 457. Beschlüsse. 458. Beschlüsse. 459. Beschlüsse. 460. Beschlüsse. 461. Beschlüsse. 462. Beschlüsse. 463. Beschlüsse. 464. Beschlüsse. 465. Beschlüsse. 466. Beschlüsse. 467. Beschlüsse. 468. Beschlüsse. 469. Beschlüsse. 470. Beschlüsse. 471. Beschlüsse. 472. Beschlüsse. 473. Beschlüsse. 474. Beschlüsse. 475. Beschlüsse. 476. Beschlüsse. 477. Beschlüsse. 478. Beschlüsse. 479. Beschlüsse. 480. Beschlüsse. 481. Beschlüsse. 482. Beschlüsse. 483. Beschlüsse. 484. Beschlüsse. 485. Beschlüsse. 486. Beschlüsse. 487. Beschlüsse. 488. Beschlüsse. 489. Beschlüsse. 490. Beschlüsse. 491. Beschlüsse. 492. Beschlüsse. 493. Beschlüsse. 494. Beschlüsse. 495. Beschlüsse. 496. Beschlüsse. 497. Beschlüsse. 498. Beschlüsse. 499. Beschlüsse. 500. Beschlüsse. 501. Beschlüsse. 502. Beschlüsse. 503. Beschlüsse. 504. Beschlüsse. 505. Beschlüsse. 506. Beschlüsse. 507. Beschlüsse. 508. Beschlüsse. 509. Beschlüsse. 510. Beschlüsse. 511. Beschlüsse. 512. Beschlüsse. 513. Beschlüsse. 514. Beschlüsse. 515. Beschlüsse. 516. Beschlüsse. 517. Beschlüsse. 518. Beschlüsse. 519. Beschlüsse. 520. Beschlüsse. 521. Beschlüsse. 522. Beschlüsse. 523. Beschlüsse. 524. Beschlüsse. 525. Beschlüsse. 526. Beschlüsse. 527. Beschlüsse. 528. Beschlüsse. 529. Beschlüsse. 530. Beschlüsse. 531. Beschlüsse. 532. Beschlüsse. 533. Beschlüsse. 534. Beschlüsse. 535. Beschlüsse. 536. Beschlüsse. 537. Beschlüsse. 538. Beschlüsse. 539. Beschlüsse. 540. Beschlüsse. 541. Beschlüsse. 542. Beschlüsse. 543. Beschlüsse. 544. Beschlüsse. 545. Beschlüsse. 546. Beschlüsse. 547. Beschlüsse. 548. Beschlüsse. 549. Beschlüsse. 550. Beschlüsse. 551. Beschlüsse. 552. Beschlüsse. 553. Beschlüsse. 554. Beschlüsse. 555. Beschlüsse. 556. Beschlüsse. 557. Beschlüsse. 558. Beschlüsse. 559. Beschlüsse. 560. Beschlüsse. 561. Beschlüsse. 562. Beschlüsse. 563. Beschlüsse. 564. Beschlüsse. 565. Beschlüsse. 566. Beschlüsse. 567. Beschlüsse. 568. Beschlüsse. 569. Beschlüsse. 570. Beschlüsse. 571. Beschlüsse. 572. Beschlüsse. 573. Beschlüsse. 574. Beschlüsse. 575. Beschlüsse. 576. Beschlüsse. 577. Beschlüsse. 578. Beschlüsse. 579. Beschlüsse. 580. Beschlüsse. 581. Beschlüsse. 582. Beschlüsse. 583. Beschlüsse. 584. Beschlüsse. 585. Beschlüsse. 586. Beschlüsse. 587. Beschlüsse. 588. Beschlüsse. 589. Beschlüsse. 590. Beschlüsse. 591. Beschlüsse. 592. Beschlüsse. 593. Beschlüsse. 594. Beschlüsse. 595. Beschlüsse. 596. Beschlüsse. 597. Beschlüsse. 598. Beschlüsse. 599. Beschlüsse. 600. Beschlüsse. 601. Beschlüsse. 602. Beschlüsse. 603. Beschlüsse. 604. Beschlüsse. 605. Beschlüsse. 606. Beschlüsse. 607. Beschlüsse. 608. Beschlüsse. 609. Beschlüsse. 610. Beschlüsse. 611. Beschlüsse. 612. Beschlüsse. 613. Beschlüsse. 614. Beschlüsse. 615. Beschlüsse. 616. Beschlüsse. 617. Beschlüsse. 618. Beschlüsse. 619. Beschlüsse. 620. Beschlüsse. 621. Beschlüsse. 622. Beschlüsse. 623. Beschlüsse. 624. Beschlüsse. 625. Beschlüsse. 626. Beschlüsse. 627. Beschlüsse. 628. Beschlüsse. 629. Beschlüsse. 630. Beschlüsse. 631. Beschlüsse. 632. Beschlüsse. 633. Beschlüsse. 634. Beschlüsse. 635. Beschlüsse. 636. Beschlüsse. 637. Beschlüsse. 638. Beschlüsse. 639. Beschlüsse. 640. Beschlüsse. 641. Beschlüsse. 642. Beschlüsse. 643. Beschlüsse. 644. Beschlüsse. 645. Beschlüsse. 646. Beschlüsse. 647. Beschlüsse. 648. Beschlüsse. 649. Beschlüsse. 650. Beschlüsse. 651. Beschlüsse. 652. Beschlüsse. 653. Beschlüsse. 654. Beschlüsse. 655. Beschlüsse. 656. Beschlüsse. 657. Beschlüsse. 658. Beschlüsse. 659. Beschlüsse. 660. Beschlüsse. 661. Beschlüsse. 662. Beschlüsse. 663. Beschlüsse. 664. Beschlüsse. 665. Beschlüsse. 666. Beschlüsse. 667. Beschlüsse. 668. Beschlüsse. 669. Beschlüsse. 670. Beschlüsse. 671. Beschlüsse. 672. Beschlüsse. 673. Beschlüsse. 674. Beschlüsse. 675. Beschlüsse. 676. Beschlüsse. 677. Beschlüsse. 678. Beschlüsse. 679. Beschlüsse. 680. Beschlüsse. 681. Beschlüsse. 682. Beschlüsse. 683. Beschlüsse. 684. Beschlüsse. 685. Beschlüsse. 686. Beschlüsse. 687. Beschlüsse. 688. Beschlüsse. 689. Beschlüsse. 690. Beschlüsse. 691. Beschlüsse. 692. Beschlüsse. 693. Beschlüsse. 694. Beschlüsse. 695. Beschlüsse. 696. Beschlüsse. 697. Beschlüsse. 698. Beschlüsse. 699. Beschlüsse. 700. Beschlüsse. 701. Beschlüsse. 702. Beschlüsse. 703. Beschlüsse. 704. Beschlüsse. 705. Beschlüsse. 706. Beschlüsse. 707. Beschlüsse. 708. Beschlüsse. 709. Beschlüsse. 710. Beschlüsse. 711. Beschlüsse. 712. Beschlüsse. 713. Beschlüsse. 714. Beschlüsse. 715. Beschlüsse. 716. Beschlüsse. 717. Beschlüsse. 718. Beschlüsse. 719. Beschlüsse. 720. Beschlüsse. 721. Beschlüsse. 722. Beschlüsse. 723. Beschlüsse. 724. Beschlüsse. 725. Beschlüsse. 726. Beschlüsse. 727. Beschlüsse. 728. Beschlüsse. 729. Beschlüsse. 730. Beschlüsse. 731. Beschlüsse. 732. Beschlüsse. 733. Beschlüsse. 734. Beschlüsse. 735. Beschlüsse. 736. Beschlüsse. 737. Beschlüsse. 738. Beschlüsse. 739. Beschlüsse. 740. Beschlüsse. 741. Beschlüsse. 742. Beschlüsse. 743. Beschlüsse. 744. Beschlüsse. 745. Beschlüsse. 746. Beschlüsse. 747. Beschlüsse. 748. Beschlüsse. 749. Beschlüsse. 750. Beschlüsse. 751. Beschlüsse. 752. Beschlüsse. 753. Beschlüsse. 754. Beschlüsse. 755. Beschlüsse. 756. Beschlüsse. 757. Beschlüsse. 758. Beschlüsse. 759. Beschlüsse. 760. Beschlüsse. 761. Beschlüsse. 762. Beschlüsse. 763. Beschlüsse. 764. Beschlüsse. 765. Beschlüsse. 766. Beschlüsse. 767. Beschlüsse. 768. Beschlüsse. 769. Beschlüsse. 770. Beschlüsse. 771. Beschlüsse. 772. Beschlüsse. 773. Beschlüsse. 774. Beschlüsse. 775. Beschlüsse. 776. Beschlüsse. 777. Beschlüsse. 778. Beschlüsse. 779. Beschlüsse. 780. Beschlüsse. 781. Beschlüsse. 782. Beschlüsse. 783. Beschlüsse. 784. Beschlüsse. 785. Beschlüsse. 786. Beschlüsse. 787. Beschlüsse. 788. Beschlüsse. 789. Beschlüsse. 790. Beschlüsse. 791. Beschlüsse. 792. Beschlüsse. 793. Beschlüsse. 794. Beschlüsse. 795. Beschlüsse. 796. Beschlüsse. 797. Beschlüsse. 798. Beschlüsse. 799. Beschlüsse. 800. Beschlüsse. 801. Beschlüsse. 802. Beschlüsse. 803. Beschlüsse. 804. Beschlüsse. 805. Beschlüsse. 806. Beschlüsse. 807. Beschlüsse. 808. Beschlüsse. 809. Beschlüsse. 810. Beschlüsse. 811. Beschlüsse. 812. Beschlüsse. 813. Beschlüsse. 814. Beschlüsse. 815. Beschlüsse. 816. Beschlüsse. 817. Beschlüsse. 818. Beschlüsse. 819. Beschlüsse. 820. Beschlüsse. 821. Beschlüsse. 822. Beschlüsse. 823. Beschlüsse. 824. Beschlüsse. 825. Beschlüsse. 826. Beschlüsse. 827. Beschlüsse. 828. Beschlüsse. 829. Beschlüsse. 830. Beschlüsse. 831. Beschlüsse. 832. Beschlüsse. 833. Beschlüsse. 834. Beschlüsse. 835. Beschlüsse. 836. Beschlüsse. 837. Beschlüsse. 838. Beschlüsse. 839. Beschlüsse. 840. Beschlüsse. 841. Beschlüsse. 842. Beschlüsse. 843. Beschlüsse. 844. Beschlüsse. 845. Beschlüsse. 846. Beschlüsse. 847. Beschlüsse. 848. Beschlüsse. 849. Beschlüsse. 850. Beschlüsse. 851. Beschlüsse. 852. Beschlüsse. 853. Beschlüsse. 854. Beschlüsse. 855. Beschlüsse. 856. Beschlüsse. 857. Beschlüsse. 858. Beschlüsse. 859. Beschlüsse. 860. Beschlüsse. 861. Beschlüsse. 862. Beschlüsse. 863. Beschlüsse. 864. Beschlüsse. 865. Beschlüsse. 866. Beschlüsse. 867. Beschlüsse. 868. Beschlüsse. 869. Beschlüsse. 870. Beschlüsse. 871. Beschlüsse. 872. Beschlüsse. 873. Beschlüsse. 874. Beschlüsse. 875. Beschlüsse. 876. Beschlüsse. 877. Beschlüsse. 878. Beschlüsse. 879. Beschlüsse. 880. Beschlüsse. 881. Beschlüsse. 882. Beschlüsse. 883. Beschlüsse. 884. Beschlüsse. 885. Beschlüsse. 886. Beschlüsse. 887. Beschlüsse. 888. Beschlüsse. 889. Beschlüsse. 890. Beschlüsse. 891. Beschlüsse. 892. Beschlüsse. 893. Beschlüsse. 894. Beschlüsse. 895. Beschlüsse. 896. Beschlüsse. 897. Beschlüsse. 898. Beschlüsse. 899. Beschlüsse. 900. Beschlüsse. 901. Beschlüsse. 902. Beschlüsse. 903. Beschlüsse. 904. Beschlüsse. 905. Beschlüsse. 906. Beschlüsse. 907. Beschlüsse. 908. Beschlüsse. 909. Beschlüsse. 910. Beschlüsse. 911. Beschlüsse. 912. Beschlüsse. 913. Beschlüsse. 914. Beschlüsse. 915. Beschlüsse. 916. Beschlüsse. 917. Beschlüsse. 918. Beschlüsse. 919. Beschlüsse. 920. Beschlüsse. 921. Beschlüsse. 922. Beschlüsse. 923. Beschlüsse. 924. Beschlüsse. 925. Beschlüsse. 926. Beschlüsse. 927. Beschlüsse. 928. Beschlüsse. 929. Beschlüsse. 930. Beschlüsse. 931. Beschlüsse. 932. Beschlüsse. 933. Beschlüsse. 934. Beschlüsse. 935. Beschlüsse. 936. Beschlüsse. 937. Beschlüsse. 938. Beschlüsse. 939. Beschlüsse. 940. Beschlüsse. 941. Beschlüsse. 942. Beschlüsse. 943. Beschlüsse. 944. Beschlüsse. 945. Beschlüsse. 946. Beschlüsse. 947. Beschlüsse. 948. Beschlüsse. 949. Beschlüsse. 950. Beschlüsse. 951. Beschlüsse. 952. Beschlüsse. 953. Beschlüsse. 954. Beschlüsse. 955. Beschlüsse. 956. Beschlüsse. 957. Beschlüsse. 958. Beschlüsse. 959. Beschlüsse. 960. Beschlüsse. 961. Beschlüsse. 962. Beschlüsse. 963. Beschlüsse. 964. Beschlüsse. 965. Beschlüsse. 966. Beschlüsse. 967. Beschlüsse. 968. Beschlüsse. 969. Beschlüsse. 970. Beschlüsse. 971. Beschlüsse. 972. Beschlüsse. 973. Beschlüsse. 974. Beschlüsse. 975. Beschlüsse. 976. Beschlüsse. 977. Beschlüsse. 978. Beschlüsse. 979. Beschlüsse. 980. Beschlüsse. 981. Beschlüsse. 982. Beschlüsse. 983. Beschlüsse. 984. Beschlüsse. 985. Beschlüsse. 986. Beschlüsse. 987. Beschlüsse. 988. Beschlüsse. 989. Beschlüsse. 990. Beschlüsse. 991. Beschlüsse. 992. Beschlüsse. 993. Beschlüsse. 994. Beschlüsse. 995. Beschlüsse. 996. Beschlüsse. 997. Beschlüsse. 998. Beschlüsse. 999. Beschlüsse. 1000. Beschlüsse. 1001. Beschlüsse. 1002. Beschlüsse. 1003. Beschlüsse. 1004. Beschlüsse. 1005. Beschlüsse. 1006. Beschlüsse. 1007. Beschlüsse. 1008. Beschlüsse. 1009. Beschlüsse. 1010. Beschlüsse. 1011. Beschlüsse. 1012. Beschlüsse. 1013. Beschlüsse. 1014. Beschlüsse. 1015. Beschlüsse. 1016. Beschlüsse. 1017. Beschlüsse. 1018. Beschlüsse. 1019. Beschlüsse. 1020. Beschlüsse. 1021. Beschlüsse. 1022. Beschlüsse. 1023. Beschlüsse. 1024. Beschlüsse. 1025. Beschlüsse. 1026. Beschlüsse. 1027. Beschlüsse. 1028. Beschlüsse. 1029. Beschlüsse. 1030. Beschlüsse. 1031. Beschlüsse. 1032. Beschlüsse. 1033. Beschlüsse. 1034. Beschlüsse. 1035. Beschlüsse. 1036. Beschlüsse. 1037. Beschlüsse. 1038. Beschlüsse. 1039. Beschlüsse. 1040. Beschlüsse. 1041. Beschlüsse. 1042. Beschlüsse. 1043. Beschlüsse. 1044. Beschlüsse. 1045. Beschlüsse. 1046. Beschlüsse. 1047. Beschlüsse. 1048. Beschlüsse. 1049. Beschlüsse. 1050. Beschlüsse. 1051. Beschlüsse. 1052. Beschlüsse. 1053. Beschlüsse. 1054. Beschlüsse. 1055. Beschlüsse. 1056. Beschlüsse. 1057. Beschlüsse. 1058. Beschlüsse. 1059. Beschlüsse. 1060. Beschlüsse. 1061. Beschlüsse. 1062. Beschlüsse. 1063. Beschlüsse. 1064. Beschlüsse. 1065. Beschlüsse. 1066. Beschlüsse. 1067. Beschlüsse. 1068. Beschlüsse. 1069. Beschlüsse. 1070. Beschlüsse. 1071. Beschlüsse. 1072. Beschlüsse. 1073. Beschlüsse. 1074. Beschlüsse. 1075. Beschlüsse. 1076. Beschlüsse. 1077. Beschlüsse. 1078. Beschlüsse. 1079. Beschlüsse. 1080. Beschlüsse. 1081. Beschlüsse. 1082. Beschlüsse. 1083. Beschlüsse. 1084. Beschlüsse. 1085. Beschlüsse. 1086. Beschlüsse. 1087. Beschlüsse. 1088. Beschlüsse. 1089. Beschlüsse. 1090. Beschlüsse. 1091. Beschlüsse. 1092. Beschlüsse. 1093. Beschlüsse. 1094. Beschlüsse. 1095. Beschl